

Deutsche Wacht



Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Alle mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.90, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 Kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Kunden des Auslandes nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Expeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Knonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 41.

Cilli, Sonntag den 22. Mai 1887.

XII. Jahrgang.

Verräther am eigenen Volke.

Es gibt verschiedene Fabeln, welche immer wieder gedankenlos nachgesprochen werden. Wenn einmal von der Kirche — für Oesterreich ist das stets die katholische gemeint — die Rede ist, so wird sie stets als das hingestellt, von dem aus alles Heil der Welt gekommen ist und kommen wird, an dem alles gelegen ist, ohne welches nichts gemacht und erreicht werden kann. So sprechen aber alle Kirchen, nicht bloß die katholische, und wenn diese Wunderkraft von allen zugleich in Anspruch genommen wird, so zeigt dies zunächst nur, daß sie alle dieselben Zwecke, die unbeschränkte Herrschaft über die Gemüther, mit den gleichen Mitteln anstreben, daß also nicht das, was jeder einzelnen als eine Sonderheit zukommt, sondern etwas anderes, allen mit einander Gemeinschaftliches, das eigentlich Wirkliche ist. So sahen wir denn auch in der That schon Heidenthum und Mohamedanismus von sich daselbe sagen, was soeben der clericale Abgeordnete Pischeiden, der Nachfolger des Fürsten Liechtenstein, im Abgeordnetenhanse behauptete: „Auf den Glauben an Gott beruht die Staatsstreu.“ Das Heidenthum sagte das nur die Worte: „Auf den Glauben an die Götter u. s. w.“ Die Macht der Religionen kann auch in der That staatsbehaltend sein. Ueberall jedoch und bei fast allen Religionen haben die Priester, die sich damit als ein so wichtiges Werkzeug des Staates fühlten, auch das Streben gezeigt, den Staat zu beherrschen, und wenn ihnen dies nicht gelang, so gingen sie nicht selten so weit, ihren Einfluß lieber auf die Vernichtung des Staatswesens zu verwenden, als daß sie ihre Herrschaftsgedanken aufgeben hätten. Solche Beispiele gibt es in alter und in neuer Zeit eine große Zahl.

Wir Deutsche erinnern bei dieser Gelegenheit an den Streit zwischen Kirche und Staat,

welcher das Deutsche Reich wiederholt an den Abgrund des Verderbens gebracht hat. Man denke an den Investiturstreit, man denke an die Kämpfe seit der Reformation. Die Päbste standen immer mit den Reichsfeinden in unigiger Verbindung und aller Jammer, der im dreißigjährigen Kriege über unser Volk kam, rührte die Päbste keinen Augenblick. Sie setzten Himmel und Hölle in Bewegung, führten durch ihre Bündnisse Spanier, Franzosen, Italiener nach Deutschland, in der Hoffnung, ihren alten Besitzstand wieder zu erlangen. Wir wünschen nun aufrichtig, daß der noch junge Friede zwischen Papst und Kaiser ein langer, ein ewiger werde. Aber mit dem Verhalten der Geistlichkeit in Oesterreich können wir trotzdem nicht einverstanden sein; sie fordert unseren Widerstand heraus. Wir sehen in diesem Verhalten weder „Staatsstreu“, weil sich nach unserer Anschauung die höhere Geistlichkeit aus politischen Gründen, aus Gründen der Herrschaft, ganz auf die Seite der „separatistischen“ Elemente des Staates gestellt hat, wie sie Unger nannte; noch sehen wir in diesem Verhalten eine Treue gegen unseren Volksstamm, dem doch so viele unserer Kirchenobern entsprossen sind. Und darum sagen wir mit dem Abgeordneten Pichler: „Tiefster Schmerz und tiefste Trauer umfassen uns, wenn wir auf unserer Seite keinen einzigen Strohmaner erblicken.“ Wir sagen mit ihm: „Unsere Priester haben kein Erbarmen mit dem Niedergange des deutschen Volksstammes in Oesterreich.“ — Mit ihm würden wir auf den Leichenstein unseres Volkes die Worte setzen: „Es ist erwürgt worden mit Hilfe der eigenen Priester“. Mit Wenger aber, der aus demselben Anlasse beim Vorschlage für den Cultus, eine vortreffliche Rede hielt: „Wir sehen uns auf einer brandenden Insel, von unseren Kirchenfürsten preisgegeben und verlassen.“ Auch sein Wort: „Verrath an unserem Volkthume“ ist uns aus der Seele ge-

sprochen, denn nach unserer Empfindung und Meinung hat der Sohn eines Volkes die heilige Pflicht, unentwegt auf der Seite desselben zu stehen und zu ihm zu halten, selbst wenn er es in einem ungerechten Kampfe wähnte! Nicht etwa bloß der ist ein Verräther an seinem Volke, der, einem Ephialtes gleich, aus abscheulichem Eigennutz seinen Volksgenossen den Feind in den Rücken führt, auch der ist es, welcher aus rechthaberischer Ueberzeugung und um seine eigene Meinung aufzudrängen ein Gleiches thut. Darin liegt die Verurtheilung unserer Kirchenobern, und der Heinrich und Maassen unter uns.

Übungen im Patriotismus.

„Wenn man in diesem, immer so wechselvollen Reiche immer patriotisch heißen will, muß man ein sehr geübter Patriot sein,“ sagte der Abgeordnete Dr. Heilsberg. Das Wort wird ein geflügeltes werden. Er meint, es gäbe Vorfälle, welche im Patriotismus wanken machen könnten. Wie denn aber, wenn alle diese Widerwärtigkeiten eben nur dazu da wären, den Patriotismus zu „üben“, um ihn durch diese Uebung stark zu machen, sowie der Turner gerade die schwächeren Muskel seines Körpers durch bestimmte Uebungen ausbildet. Vielleicht ist ein ähnliches Bestreben just das Wesen und der Hauptinhalt der Veröhnungsära in ihrer Haltung gegenüber den Deutschen. Sie würden also am Ende nur drangsalirt, um ihren Patriotismus in Versuchung zu führen, ihn durch Widrigkeiten zu stärken und alles was geschieht und worüber sie sich beschweren, geschähe nur, um aus ihnen erst recht „geübte Patrioten“, denen schon gar nichts mehr Etwas anhaben kann, zu machen! Am Ende würde sogar die Verzweiflung nur ein Mittel sein, durch deren Ueberwindung der Patriotismus sich kräftigen und steigern läßt und folgerichtig müßte eigentlich derjenige, welcher am allerschlechtesten sich in

Schwämmchens Wiß und Simsons Rache.

Eine Studentengeschichte von E. Holz.

(Schluß.)

Ein heiterer tiefblauer Himmel wölbte sich über dem irdischen Jammerthale, lustig sangen die Spazier ihre melodischen Morgenlieder, balsamische Düfte — kurz, es war ein Sommermorgen, wie man ihn leider viel öfter in Romanen als in großen Städten trifft; lachend kam die Sonne heraufgestiegen und schickte bald ihre Strahlen in alle Gassen und Gäßchen, als wolle sie das thörichte Menschenvolf, welches darin umherwimmelt, in schnöder Hast und dummer Gewinnsucht, hinauslocken in die freie, herrliche Natur, in Wald und Feld. Aber die Menschen folgten diesen Lockungen nicht, schimpften höchstens: „Heut' wird's wieder verflucht heiß!“ und trollten ihren Geschäften nach. Frau Sonne, die kluge, ärgerte sich jedoch darüber keineswegs, sondern lachte ruhig weiter, auf ihrer ewigen Bahn gelassen fortrollend und dabei zum Zeitvertreibe in die verschiedenen Fenster und Fensterchen guckend. Sie guckte auch in Schwämmchens Bude, huschte mit hellen Lichtern an dem Cerevis vorbei, an Schläger und Tabakspfeifen, welche in malerischer Anordnung die

Wand drapirten, tanzte auf dem Waschbecken und der Karaffe, um endlich sich auf dem im Hintergrunde stehenden Bette häuslich niederzulassen.

Schwämmchen, gegen dessen Princip es war, vor 9 Uhr aufzustehen, blinzelte bei diesem Morgengruße mit den schlaftrunkenen Augen, knurrte erst einigemal leise, dann wälzte er sich plötzlich unwillig herum gegen die Wand. Ah, die war so kühl; instinctiv preßte er den schmerzenden Kopf dagegen — soll gut sein bei Regenjammer! — und schnarchte bald von Neuem. Zuerst hatte er wüß geträumt, jetzt umgaulerten holde Bilder in trügerischem Glanze seinen ahnungslosen Geist: Er träumte von einem Grand mit Bierem, Schwarz angesagt; eben trumpfte er mit dem alten Benzel das Coeur-Aß — da riß ihn stürmisches Lanten aus Traum und Spiel zugleich. Schwämmchen hörte draußen jemand sprechen, hörte Schritte sich der Zimmertüre nähern, jetzt wurde diese geöffnet und Simson erschien auf der Schwelle. Mein Gott, wie sah der aus! Die Haare hingen ihm in die Stirne, das Gesicht war entsetzlich bleich, die Lippen blutlos und krampfhaft zusammengekniffen, seine Augen aber blickten mit jenem unheimlichen Glanze, wie man ihn bei Wahnsinnigen findet. Heinrich der Schwamm, auf das Höchste indignirt über diese nach seinen Begriffen so

frühe Störung, erhob ungerne das biermüde Haupt aus den Kissen, mit triftigen Vorwürfen den Besuch zu empfangen — da fiel sein Blick auf dessen Neuferes. Voll Entsetzen, als habe er eine schreckliche Vision gehabt, fuhr er empor und starrte Simson an. Langsam zwar nur und schwer erglänzten sich in seinem schmerzenden Schädel die Gedanken, aber die Veränderung in dem Wesen seines Freundes war zu auffallend und auch zu bedrohlich, um auch nur einen Moment übersehen zu werden. Fast instinctiv wollte deshalb Schwämmchen seine schutzlose Position im Bette verlassen, allein Simson hatte schon die Thüre versperrt, den Schlüssel abgezogen, stand jetzt mit einem Schritte vor ihm, legte ihm die eine der schweren Hände auf den Mund, die andere auf den Bauch und sprach dumpfen Tones: „Bleib' liegen!“

Da hatte Schwämmchen das Gefühl, als riesle ihm ein Gletscherbach über den Rücken, ja diese fatale Empfindung steigerte sich noch, als er bemerkte, wie sein unheimlicher Besuch in nervöser Hast folgende Gegenstände aus den Taschen kramte: zunächst ein Fläschchen mit der bewußten Todtenkopfetiquette, hierauf ein Feuerzeug, dem folgend ein medicinisches Besteck und endlich — bei diesem Anblicke wandelte sich Schwämmchens Schüttelfrost in jähe Transpiration — einen Revolver allergrößten Kalibers.

einem Staatswesen behagt, der beste Patriot sein, weil er die allermeiste Gelegenheit hätte, mit seinem Patriotismus alle seine Klagen und selbst seinen Widerstand gegen die Unannehmlichkeiten, die ihn aufbringen, sieghaft niederzuringen. Nun, an Uebungen im Patriotismus fehlt es den Deutschen in Oesterreich wahrhaft nicht, wenn nur schließlich die Cur gut anschlägt.

Gerade unsere Geldwirthschaft ist eine „schöne Uebung“, ein wahrer Patriotismusmuskelstärker, wie man ihn aus einem Stück Kautschuk herstellt, das, auseinandergezogen, sich immer wieder zusammenzieht, ein wahres Sinnbild des Bleibenden im Wechsel des unsterblichen Defizits. Das Defizit ist das Ende aller Finanzunternehmungen und die Finanzverwaltung selbst bleibt unabänderlich. Zuerst verspricht eine Regierung alles Mögliche, dann hört sie auf, Etwas zu versprechen, endlich erklärt sie, daß ohnehin Alles, Alles sehr gut bestellt ist und daß es daher höchst überflüssig ist, Etwas zu versprechen.

Auf diesem Standpunkt stehen wir mit der Geldwirthschaft des Ministeriums Laaffe schon heute. Im Kleinen kann an dem Unerträglichen nichts geändert werden, da die Grundsätze einer Neuverteilung zuerst festgestellt werden müßten, ehe man ändern könnte. Die Grundsätze aber können nicht festgestellt werden, weil so viel des Kleinen zu berücksichtigen kommt. Und so wird weder im Großen noch im Kleinen Etwas unternommen, und es bleibt beim schlechten Alten in jeder Beziehung. Es bleibt das Defizit, da nicht gespart werden kann, es bleibt beim alten Steuersystem, es bleibt bei der unregelmäßigen Valute, es bleibt sogar bei der kleinen Lotterie.

Alle Rederei um diese Dinge nützt nichts, man muß das Ganze überblicken. Und da haben wir, wie der Abgeordnete Neuwirt zusammenstellte, Ausgaben von 540 Millionen, eine Vergrößerung des Defizits um dreißig Millionen, eine Steigerung der Staatsschuld um jährlich elf Millionen und ein Agio von zwanzig Prozent, das an dem Marke jeder kleinen Wirthschaft zehrt. Dazu die seltsame Steuerwirthschaft, wie sie die Abgeordneten Swoboda, Siegl, Bielle u. s. w. geschildert haben. Das Steuerzahlen ist ja unter allen Umständen keine Unannehmlichkeit. In Oesterreich aber erblickt schon Jedermann, wenn er ein Steuerorgan nur in's Haus treten sieht, oder auch nur eine Aufschrift des Steueramtes bekommt, denn Unangenehmes bringen beide niemals mit sich. Beide geben jedesmal Anlaß zur „Uebung des Patriotismus“.

Correspondenzen.

Laibach, 20. Mai. (Orig. = Ber.) [Vom Grün-Denkmal.] Gestern wurde unser Gründendekmal zum vierzehnten Male mit den Siegeln der slovenischen Cultur belegt. Wer unsere

Diese Gegenstände wurden fein säuberlich in Reih' und Glied auf dem Nachmittischen placirt, die Mordwaffe aber behielt Simson in Händen, ihren Lauf gegen Schwämmchen richtend, der sofort in den Rissen förmlich untertauchte, voll tödtlichster Angst um sein junges, hoffnungreiches Leben. Daß Simson nur Komödie spiele, kam ihm gar nicht in den Sinn, denn der erste Blick auf dessen Neuzerker war entscheidend gewesen.

Zudem drückte ihn das böse Gewissen, er glaubte die Folgen seines „guten“ Wises vor sich zu sehen. Simson that auch redlich das Seinige um den Schuldbewußten in dieser keineswegs trostreichen Annahme zu bestätigen; er warf einen langen Blick auf ihn, suchte mit dem Revolver herum und hub an: „Ich habe heute Nacht Entsetzliches erlebt, Entsetzliches! Sie wollten mich draußen behalten, sagten, ich sei verrückt, wollten mich binden und schlagen, aber ich hab' mich losgerissen, hab' die Kerle gepackt, gewürgt und von mir geschleudert so! — und so! und so!“ Schwämmchen Rissen und Decke flogen bei diesen Worten zur besseren Illustration der Situation mitten in's Zimmer. Der seiner Hülle Beraubte ahnte, daß dieser Handstreich nur die Overture zu einer Reihe noch folgender Gewaltthatigkeiten bilden möchte. Zu seiner Ehre aber sei es gesagt, das Mitleid mit dem armen Freunde besiegte für einen Mo-

unerträglichen Verhältnisse kennt, wird sich über die Ausbrüche slovenischer Rohheit leider nicht einmal wundern können. Mit dem nationalen Fanatismus unserer „Slovenen“ wächst auch ihre angeborene Rohheit von Jahr zu Jahr. Die infame slawische Presse arbeitet an der Entfittlichung des Volkes mit voller Kraft, und wenn der national gebildete Pöbel der Landeshauptstadt — fünfzig Schritte vom Präsidialbureau der Landesregierung entfernt, zu — Menschenkoth greift, um das Denkmal eines Deutschen zu verunreinigen, so ist das nur eine natürliche Folge der bellagenswerthen Art, wie die Deutschen hier überhaupt behandelt werden. Vom Amtsblatte angefangen bis hinunter zu dem elenden Witzblatte eines verkommenen Sujets, weht Alles „von der Presse“ seinen traurigen Muth an den zu Boden getretenen Deutschen der krainischen Hauptstadt. Unter dem Freudengejauchze der slawischen Presse, der hoffnungsvollen slovenischen Mittelschuljugend, und der übrigen Deutschenfresser wurden die Deutschen aus der Laibacher Gemeindefestung gedrängt, Siegesgeheul begleitete den Auszug der letzten deutschen Majorität aus der Landstube und unter Hohngelächter nahmen die jetzigen Repräsentanten des Landes den Entwurf eines Gesetzes entgegen, welches den in den Tod gehafteten Deutschen Laibachs das Mitwirken an der Stadtverwaltung für alle Zeiten unmöglich machen soll. In uns offen gestanden unfähbarer Verleugnung der eigenen Nationalitätsgefühle, hatte der letzte deutsche Gemeinderath seinerzeit den Wünschen der Slovenen Rechnung getragen. Unter dem Regimente dieser Partei sind hervorragende Plätze und Straßen Laibachs mit den Namen slovenischer Dichtfürsten geziert worden, und als Anerkennung beschmiert man das Denkmal Grün's, welches in einem bescheidenen Winkel eines verkehrlosen Stadttheiles angebracht ist, unter der Herrschaft des jetzigen Gemeinderathes mit Koth! Jetzt sitzt im Gemeinderathe von Laibach das Preßquartett vom Congress-Platz, welches Schulle im September 1885 „Gefindel“ nannte, jetzt wird Stadt und Land von Leuten terrorisirt, welche ein sehr hervorragender politischer Beamter des Landes im vergangenen Jahre „Falotten“ nannte. Die Verwerfung des Grün-Denkmales mit Koth ist das Echo der empörenden Behandlung des Deuthums in Laibach; sie ist nichts als eine Folge der Verhältnisse, unter welchen die Deutschen Laibachs seufzen. Das ist ja eben das Merkwürdige in Krain, daß man die herrschende Partei „Falotten“ und „Gefindel“ schimpft und daß dieses Gefindel dabei doch das Glück hat, alle seine Wünsche erfüllt zu sehen. Daß das Tageblatt des obersten Landespräsidenten in Krain, Dr. Josef Bošnjak's, die Stirne hat, ein Gerücht zu erfinden, nach welchem Deutsche die Befudlung selbst besorgen, ist nur ein Glied in

ment vollständig jede andere Regung in ihm: „O, mein Gott“, wimmerte er, „o, mein Gott, was hab' ich gethan! Jetzt ist er wirklich verrückt geworden, ganz und gar verrückt! O, mein Gott, o, mein Gott!“

„Verrückt?! Sag' das noch einmal und ich schieße Dich nieder wie einen Hasen!“ Der Hahn des Revolvers knackte, damit war auch Schwämmchens Neuzerker zu Ende, der Trieb der Selbsterhaltung gewann wieder die Oberhand. Aber was thun? Um Hilfe rufen war sicherer Tod, Fliehen ein Ding der Unmöglichkeit; es blieb ihm nichts übrig als auf die Intentionen des Wahnsinnigen einzugehen und es vielleicht dann mit Bitten zu versuchen. Schwämmchen griff zu dieser Auskunft: „Nein, Du bist nicht verrückt, lieber guter Simson, so wenig wie ich! Es war ja nur Spaß!“

„Das hab' ich mir gleich gedacht! So etwas konnten auch nur die Kerle da draußen behaupten! Aber sie sollen mir nur kommen, ich werde sie vergiften, erschießen, erstechen, zerfagen!“

Er entforckte das Fläschchen mit dem Todtenkopfe und öffnete das Lederetuis des Besteckes, aus welchem die scharfgeschliffenen Messer, Sägen und Scheeren in unheimlichem Stahlglanze funkelten.

der Kette der Abscheulichkeiten, mit welcher dieses Blatt gegen die Deutschen arbeitet. Wir wollen darüber weiter gar nicht reden. Wie zu erwarten ist, werden deutsche illustrierte Zeitungen nächstens nach Originalaufnahmen Bilder von dem ruinirten und beschmutzten Andenken an den berühmtesten Laibacher bringen. Von den „Slovenen“ und ihrer „Cultur“ wird also bald in der ganzen Welt gebührend gesprochen und gertheilt werden. Die daraus resultirende Theilnahme aller deutschen Stammes- und Gesinnungsgenossen wird uns unser gegenwärtig trauriges Los leichter ertragen machen.

Kleine Chronik.

[Der Centralausschuß des Deutschen Bundes- und Jubiläumsschießens in Frankfurt am Main] veröffentlicht soeben seinen Aufruf an die deutschen Schützen Oesterreichs. Derselbe lautet:

„Deutschland feiert vom 3. bis 10. Juli d. J. das neunte deutsche Bundeschießen. Frankfurt am Main, welches vom Deutschen Schützenbunde zum Festort erwählt worden ist, freut sich, die Schützen zum zweitenmale willkommen zu heißen. Gilt es doch zugleich, die Jubelerinnerungen an das erste deutsche Schützenfest vor fünfundsanzig Jahren zu feiern! Ihr Schützen Oesterreichs ward uns damals und seid uns auch heute noch enge verbunden als Mitglieder des Deutschen Schützenbundes und vor Allem durch das unzerbrechbare Band der Stammesverwandtschaft, durch deutsche Sitten, durch deutsche Mannesart. So schaart Euch denn auch heute wieder zu uns und beweist der Welt, daß kein Band dauerhafter ist, als die Gemeinschaft von Männern, die eines Stammes und eines Strebens sind. Mögt Ihr unserem Rufe zahlreich folgen, des herzlichsten Empfanges in der alten deutschen Stadt am Mainstromen dürft Ihr sicher sein.“

Frankfurt am Main, im April 1887.

Der Centralausschuß:

Dr. jur. Sigm. Müller, Dr. J. Riquel,
Ehren-Vorsitzender. Vorsitzender.

A. Forkheimer,
Schriftführer.“

[Gegen das Lotto.] In der Mittwoch-Sitzung des Abgeordnetenhauses stellte Abg. Dr. Roser zum vierundzwanzigsten Male den Antrag, daß das Lotto aufgehoben werde. „Oesterreich besitzt drei Dämonen,“ sagte er unter Anderem: „Brennwein, Deficit und Lotto. Letzteren will ich beseitigen. In Trauer muß ich des großen Verlustes gedenken, den der Herr Finanzminister und die sämtlichen Lotterieberücker durch die Verhaftung des großen Propheten Orlice erlitten haben. Aber der Herr

Schwämmchen hielt es darob für angebracht sofort beizustimmen: „Ja, Simson, da hast Du ganz recht! Und wenn sie kommen, werd' ich Dir helfen, denn ich bin ja Dein Freund!“

„Das ist brav gesprochen!“ rief Simson und schlug dem Dicken so herzlich auf den Leib, daß er mit den Beinen nach oben und den Armen nach unten zusammensackte. „Aber mit Dampf geht es besser; wir wollen rauchen!“

Sprach's, riß die Kerze aus dem Leuchter und zündete sie an, während er sie mit dem anderen Ende in den Mund steckte, als wär's die feinste Regalia.

Es entstand eine lange Pause.

Der Stubenboden war bereits ausgiebig mit Stearin beklebt, da bemerkte Schwämmchen, der noch immer sich nicht zu rühren traute, plötzlich zu seiner nicht geringen Freude, wie die Augen Simsons mit einem freundlichen, ja fast liebevollen Ausdruck auf ihm ruhten. Ah, wie bald, wie gräßlich wurde diese Freude, dieser eben aufkeimende Hoffnungsmuth vernichtet! Denn Simson öffnete jetzt den „Zam seiner Zähne“ und folgende, in wohlwollendem Tone gesprochenen Worte schlugen an Schwämmchens entsetztes Ohr: „Ich habe mich schon lange nach einer Vivisection gesehnt. Eine Gelegenheit wie jetzt bietet sich sobald nicht wieder: ich habe meine Instrumente bei mir; Sie, mein

Finanzminister möge sich trösten: ein neuer Prophet ist bereits wieder erstanden: Fcher in Budapest, Deakgasse Nr. 3 — ich gebe seine Adresse zum Besten der Regierung. Das Lotto ist ein Spiel, das unter den Fittigen des Doppeladlers Dummheit, Aberglauben und Verbrechen fördert. Wer trägt die Schuld an dem Verbrechen des Cassiers des Leopoldstädter Sparvereines? Der S t a t ! Bismarck sagte 1865 über die Lotterie: „Das muß ein Ende nehmen, eine Schmach für Deutschland, diese Lumpenwirtschaft“. Dr. Julian von Dunajewski, Professor der Nationalökonomie in Krakau, sagte: „Das Lotto ist das verwerflichste, unmoralischste Spiel“, (Heiterkeit. Hört! Hört! Rufe: Ist das vielleicht der Herr Finanzminister?) Dr. Roser (fortfahrend): Ja, es ist derselbe!“

[V o n d e r n e u e n V o l k s z ä h l u n g.] Wenngleich die nächste allgemeine Volkszählung in Oesterreich-Ungarn erst im Jahre 1890 stattfindet, so beschäftigt sich die statistische Central-Commission dennoch bereits jetzt mit der Veranlassung der Festsetzung der hierzu erforderlichen Maßnahmen, da das System der neuen Zählung von dem im Jahre 1880 zur Anwendung gelangten abweichen soll. So wird beabsichtigt, das bisher benützte Listensystem durch das Zählkartenystem zu ersetzen. Des Weiteren soll auf die genauen Erhebungen in Betreff der Umgangssprache, der Nationalität, sowie auf die Feststellung der im Auslande lebenden Staatsbürger ein größeres Gewicht gelegt und die Erlangung diesbezüglicher verlässlicher Angaben gesichert werden. Man plant auch, zugleich mit der Volkszählung genaue Erhebungen für eine Berufsstatistik anzustellen. Ein besonderes Gewicht soll auf die richtige Benennung und Schreibweise aller Orte gelegt werden, damit hierdurch zugleich eine Basis für Neubearbeitung der einzelnen Ortsrepertorien geschaffen werde. Ferner wurde erwogen, ob nicht in Hinkunft, gleichwie dies auch in Deutschland geschieht, alle fünf Jahre eine Volkszählung veranstaltet werden solle. Wegen eines einheitlichen Vorganges bei der Volkszählung in Oesterreich und in Ungarn werden bereits zur Zeit Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen geführt.

[D e r T s c h e c h e n C l u b d e s A b g e o r d n e t e n H a u s e s] ist infolge des alten Zwistes zwischen Gregor und Rieger und weil die Clubstatuten zur Ausschließung eines Mitgliedes keine Handhabe bieten, aufgelöst worden. Selbstverständlich wird er sich ohne die Jungtschechen neu constituieren.

[E i n e n k o m i s c h e n V o r f a l l] melden Wiener Blätter von dort. Am 15. früh Morgens ging der Zeitungsausdräger Johann Frauscher durch den Dornbacher Wald, als er plötzlich bei einer kleinen Lichtung eine menschliche Gestalt an einem Baume hängen sah; aber es schien nicht ein gewöhnlicher Selbstmörder zu sein, der da hing, denn

Herr, sind ein treffliches Object, also — wie wäre es, wenn ich Ihnen z. B. das Schädeldach öffnete und die rechte Gehirnhemisphäre auslöste? Es wäre hochgradig interessant für uns, die dann auftretenden Dreh- oder Rotationsbewegungen zu beobachten. Auch ist ja die Möglichkeit, daß Sie dann noch einige Stunden, vielleicht selbst Tage noch leben könnten, nicht ausgeschlossen, da — — —

Simson kam nicht weiter, denn Schwämmchen, welchen die angenehme Perspective, bei lebendigem Leibe geschunden zu werden, im ersten Augenblicke völlig gelähmt hatte, fuhr jetzt plötzlich empor, entschlossen zum Kampfe auf Leben und Tod. Doch der blieb ihm erspart, da Simson ihn einfach wieder in sein Schmerzenslager niederdrückte: „Wie, Sie nennen sich meinen Freund und verweigern mir schon gleich bei der ersten Gelegenheit einen kleinen Gefallen? Schöne Freundschaft das! Oder trauen Sie sich vielleicht bloß, weil Sie vorher noch Ihre weltlichen Angelegenheiten ordnen wollen? Wollen vielleicht noch einen Brief an die Eltern schreiben, ein Testament machen? Gut! dann will ich gehen und später wiederkommen!“

„Ja, geh! geh!“ stöhnte Schwämmchen, dem diese unerwartete Wendung das Sprachvermögen wiedergegeben hatte.

der Mann hatte sich die Füße in einer Schlinge an einem ziemlich hohen Ast befestigt und der Kopf schwebte knapp über dem Erdboden. Frauscher warf rasch seine Zeitungsmappe weg und eilte auf den Baum zu. Er umfaßte den anscheinend leblosen Körper des Hängenden und schnitt den Strick durch; dann ließ er den Mann vorsichtig auf die Erde nieder. Derselbe war etwa 30 Jahre alt, trug langes blondes Haar und ebensolchen schwachen Vollbart. „Was machen's denn, sein's närrisch?“ fragte Frauscher den Mann, als er die Augen aufschlug. Der junge Mann sah ihn erst verwundert an, dann aber antwortete er kurz: „Das geht Sie nichts an!“ Damit ließ sich aber Frauscher nicht abweisen, sondern fragte nach dem Grunde des seltsamen Zustandes, in welchem er den jungen Mann getroffen; dieser nahm eine Briestafche von Boden auf, reichte dann seinem Retter eine Fünfguldennote und sagte: „Sie verstehen von der Sache nichts. Da haben Sie fünf Gulden für meine Rettung. Ich habe Studien gemacht und bin dabei ohnmächtig geworden. Basta.“ Damit setzte er seinen Hut auf und verschwand im Gebüsch, den Andern mit seinen Gedanken und der Fünfer-Note allein lassend.

[D r e i m a l g e n ä h t h ä l t b e s s e r.] Eine Aufsehen erregende Hochzeit hat am 11. Mai in Wiesbaden stattgefunden. Es wurde dort der schlesische Gutbesitzer Graf Henkel von Donnermarkt mit einer russischen, von ihrem ersten Manne, Oberprocurer Murawjew, geschiedenen Dame, einer geborenen Slesjoff, Tochter eines bekannten russischen Generals, getraut. Der Graf ist 56 Jahre alt, eine prächtige Erscheinung; die junge Gräfin ist 25 Jahre alt, eine eigenartige Schönheit, süd-slawischer Typus, wunderschöne Augen und schneeweiße Zähne. Das eigenthümliche Eheband ist recht fest geschlossen, nämlich drei Mal: beim Standesamt, in der protestantischen Kirche und vom russischen Probst in der orthodoxen Wiesbadner Hauscapelle.

[E i n e h e i t e r e F i r m u n g s g e s c h i c h t e] erzählt als Beitrag zur jüngsten Firmungsvreise des Bischofs Bauer der in Jglau erscheinende „Mähr. Grenzboten“: Ein Herr wurde von 20 Firmlingen um die Patenschaft erjucht. Er nahm die Pathestelle an, versicherte aber den Ansehern, daß sie bei ihm auf nichts Anderes, als auf einen Rosenkranz und ein Gebetbuch mit einem Bilbe zu rechnen hätten. Als der Tag zur Firmung anrückte, erschienen von den 20 Angemeldeten nur zwei; die anderen 18 hatten in Anwartschaft auf das magere Firmgeschenk auf diesen Pathe verzichtet. Nach der Firmung führte derselbe seine beiden Firmlinge nach Hause, bewirthete sie auf das Beste und überreichte ihnen das versprochene Firmgeschenk. Die beiden Knaben bedankten sich auf das Herzlichste; doch der Pathe machte sie aufmerksam, sich doch das Bild anzusehen, das in dem Gebetbuche enthalten sei. Die beiden Firmlinge folgten dieser Weisung, fanden aber jeder zu ihrer Ueberraschung je eine Hundert-Gulden-Note in ihrem Gebetbuche. Der Herr hatte für

„O, nur nicht so eilig! Ich gehe, ja, aber erst werden Sie mir eine Bescheinigung schreiben, daß Sie von übermorgen an jederzeit erbötig sind, die vorgeschlagene Operation an sich machen zu lassen! Sonst leugnen Sie mir's schließlich rundweg ab und ich hätte das Nachsehen!“

Noch nie in seinem Leben hatte Schwämmchen mit solcher Schnelligkeit sein Lager verlassen, als eben jetzt, denn er dachte: habe ich den unheimlichen Menschen nur erst vom Halse, so will ich schon sorgen, daß er mich nicht mehr erwischt! Bereitwillig setzte er sich in der mangelhaften Toilette, in der wir zu übernachten pflegen, an den Schreibtisch, um die verlangte Bescheinigung auszustellen. Simson, dictirend, stellte sich hinter ihn, und zwar in raffinirter Bosheit so, daß dem Dicken das schmelzende Stearin der improvisirten Cigarre auf den fetten Hals tropfen konnte. Simsons Dictat lautete:

Z e u g n i s s :

Unterzeichneter erklärt hiemit, daß er nach Ablauf von achtundvierzig Stunden, vom heutigen Tage an gerechnet, jederzeit gewillt ist, seinen Körper dem stud. med. N. N., genannt „langer Simson“, zum Zwecke einer Vivisection — hier machte Schwämmchen „Uff!“ und zuckte schmerzhaft zusammen, denn ein besonders großer und heißer Stearintropfen war ihm hinter's Ohr

jeden der 20 angemeldeten Firmlinge eine Zehner-Note bestimmt gehabt; weil die übrigen 18 aber deutlich zu erkennen gaben, daß sie ihn nur in der Anwartschaft auf ein namhaftes Pathegeschenk gewählt hatten, theilte der großmüthige Pathe, die für alle 20 Firmlinge bestimmte Summe in zwei Theile und beschenkte damit die beiden bescheidenen Firmlinge.“

[P r a c t i s c h e G r u n d s ä h e.] Baronesse Helene Rothschild wird nunmehr doch ihren Auserwählten, den belgischen Cavallerie-Officier von Züilen heirathen können, nachdem ihr von Seite ihrer Mutter, der Baronin Salomon Rothschild, keine Hindernisse mehr in den Weg gelegt werden. Um sie von diesem Schritte abzuhalten, soll ein Verwandter zu Baronesse Helene gesagt haben, daß der Officier sich nur ihrer zwölf Millionen wegen um ihre Hand bewerbe. „Was liegt daran?“ entgegnete sie lächelnd, „es ist doch besser, wenn man in jungen Jahren der Mitgift wegen geheirathet wird, als wenn man trotz des Vermögens eine alte Jungfer bleibt.“

[U e b e r s c h ö n e F r a u e n] schreibt Friedrich Hermann der „Voss. Zig.“ aus Paris: Im preussischen Abgeordnetenhaus hat es Herr v. Tiedemann als eine Ungeheuerlichkeit erwähnt, daß er in Posen einen Bürgermeister getroffen habe, der sich nicht mehr zu erinnern vermochte, wann er sich zum letzten Male gewaschen. Für die Leute dahinten in der Kaffubei mag dies zwar eine Merkwürdigkeit sein, hier in Paris ist dergleichen etwas Alltägliches und Selbstverständliches, wenigstens was eine große Anzahl der ob ihrer Schönheit viel bewunderten Frauen betrifft. Dieselben waschen sich nie, unbedingt niemals. Gesicht, Hals, Brust, Schultern werden bloß jeden Morgen mit einem Tuche behutsam abgewischt und dann mit einer feinen Salbe eingerieben. Sie sind dann frisch wie die Jugend, blendend weiß oder zart rosa getönt, die regelmäßigen Formen treten in vollster Schönheit ihrer Rundungen und Linien hervor. Nur einmal im Jahre, gewöhnlich im Spätherbst, fangen Gesicht, Brust u. s. w. an, spröde und welf zu werden, und ungewohnte Falten und Verzerrungen zu zeigen. Dann verschwindet die schöne Dame und verschließt ihre Thür jedem Besuch: Die gnädige Frau ist unwohl. Nach mehreren Tagen aber scheint sie wie neugeboren, so schön als je zuvor. Sie hat eine Erneuerung oder Mauerung durchgemacht, von der Niemand etwas ahnt, der Gatte etwa ausgenommen, da er dafür 2000 Francs zahlen mußte. Die Schönheit seiner Frau ist nämlich ein Erzeugniß der Kunst der Emailleuse. So heißt diese Art Künstlerin, welche Gesicht, Hals, Brust, Schultern, Arme mit diesen Lagen Schmelz belegt, dieselben fest andrückt, formt, glättet, abrundet, ausgestaltet und verschönert. Der ganze obere Theil des Körpers steckt auf diese Weise in einem festanliegenden Panzer, ist mit einer enganschließenden Kruste bedeckt. Das regelmäßige Gesicht, der vielbewunderte Schwannenhals, die vollen Schultern, Alles und Alles Kunst, nichts Natur, das Meister-

gefallen — zum Zwecke einer Vivisection zu überlassen.

München, den 7. des Wonnemondes 1877.

Heinrich B. . . ., vulgo Schwämmchen.“

Das merkwürdige Schriftstück war vollendet. Nachdem Simson mit wohlgefälligem Nicken dasselbe durchgelesen, barg er es in seine Brusttasche, steckte auch das Fläschchen, die Instrumente, das Feuerzeug zu sich, öffnete dann die Kammer des Revolvers, entnahm ihr sechs der schönsten Kugeln und legte sie vor Schwämmchen hin: „Da! Friß diese Kugeln, dickes Ungeheuer, und beßre Dich!“

Simson sprach's, Simson lachte, Simson verschwand. Heinrich der Schwamm saß allein auf seiner Bude, stumm und starr wie ein Delgöke, lange Zeit trüben Blickes die Kugeln betrachtend. Endlich seufzte er tief, griff nach dem edlen Haupte, das so schmerzte, dann legte er feierlich die Hände auf das corpus juris und schwor mit einem gräßlichen Fluche, nie mehr einen guten Witz zu machen.

Die merkwürdige Bescheinigung aber ist noch heute in Simsons Besitz; als seine hübsche, junge Frau sie zum ersten Male sah, erzählte er ihr die Geschichte, rieb sich lachend die Hände und sprach: „Siehst Du, liebes Kind, das war gescheidter als ein Duell!“

werk der Emailleuse. Natürlich kann dieses mühsam hergestellte Kunstwerk kein Wasser vertragen, es muß mit Salbe geschmeidig erhalten werden. Ich kenne Damen hier, welche schon vor fünf und zwanzig und dreißig Jahren am Kaiserlichen Hofe wegen ihrer Schönheit gefeiert wurden und heute noch viel bewundert und wegen ihrer unvergänglichen Jugend angestaunt werden. Nun, diese Damen stecken schon ebensolange in ihrer künstlichen Einfristung und haben sich schon seit diesen Jahrzehnten nie gewaschen. Wie dieser Ueberzug durch Verhinderung der Hautthätigkeit auf die Gesundheit wirkt, mag sich Jeder selbst ausdenken. Diese künstliche Schönheit verräth sich leicht, denn alle natürlichen kleinen Bewegungen des Gesichts sind unmöglich, die Dame vermag nur mit den Lippen ein wenig zu lächeln.

[Roms Bevölkerungszahl zu verschiedenen Zeiten] ist ein Gegenstand der Erörterung, der regelmäßig auf die Tagesordnung gelangt, wenn der Jahrestag der Gründung wiederkehrt. Die Angabe, daß Rom unter Augustus seine höchste Ausdehnung erreichte und 1,336,650 Seelen zählte, ist unter diesen Aufstellungen sowohl die mächtigste als die zuverlässigste. In dem Maße, wie der innere und äußere Verfall des gewaltigen Reiches begann und fortschritt, nahm die Bewohnerzahl stetig ab und um 335 n. Chr. war sie auf 300,000 Menschen gesunken. Der niedrigste Punkt war aber noch lange nicht erreicht. Die Einbrüche der Barbaren, der vollständige Zusammenbruch der römischen Herrschaft, die Auflösung Italiens und die Kleinstaaterei mit ihren Kämpfen und Kriegen thaten ein Uebriges, und 1000 Jahre später, um 1377, als der Sitz des Papstthums von Avignon wieder nach Rom verlegt wurde, hatte die Stadt nur mehr 17,000 Seelen aufzuweisen. Dann kamen bessere Tage, Tage strahlenden Glanzes, und Rom nahm wiederum zu, doch nur in mäßigem Grade und in langsamer Entwicklung. Mancher wird sich wundern, daß unter Leo X. die Stadt nur 50,000 Bewohner umfaßte. Von da an bis zum Anfang unseres Jahrhunderts stieg diese Zahl auf 165,000 und bis Ende 1871 auf 248,000 Seelen. Seitdem erkennt man die Zunahme unter den Bedingungen der Großstadt zugleich: 1874 schließt mit 257,000, 1876 mit 272,560, 1878 mit 289,321, 1880 mit 305,469, 1883 mit 316,205, 1885 mit 341,063 Seelen ab. Heute endlich wird die Einwohnerzahl auf 356,000 Menschen angefeht.

[Der Kamm der Zeit.] Zwei alte Universitätsfreunde sehen sich nach langen Jahren wieder und freuen sich, daß sie sich, seit sie zusammen dem König Gambinus huldigten, so wenig verändert haben. „An Dir ist der Zahn der Zeit auch spurlos vorüber gegangen“, bemerkt der Eine. „Ja, aber der Kamm der Zeit nicht“, wirft ein Dritter schnell ein, der dabei steht. Das Haupt des alten Freundes zierte nämlich zu seinem Schmerze ein strahlender Vollmond.

Locales und Provinciales.

Cilli, 20. Mai.

Cillier Gemeinderath.

Unsere Stadtväter hielten gestern eine außerordentliche Sitzung ab, zu welcher die Angelegenheit der Anlage eines neuen Friedhofes und jene der Erbauung eines Magazins für die Landsturm-Ausrüstung Veranlassung gaben. Bezüglich des Friedhofes wurde noch keine Entscheidung getroffen, sondern die Sache einem aus Vertretern von vier Sectionen des Gemeinderathes bestehenden Comité überwiesen, und bezüglich des Magazins ward über Antrag der Finanzsection beschlossen, den an der Chemaliencaferne gelegenen, der Frau Wokaun gehörigen Grund im Ausmaße von circa 300 □ m. zum Preise von 1 fl. per □ m. anzukaufen, bei der Sparcasse das zum Bauen erforderliche Capital von 6000 fl. aufzunehmen und vier Baumeister zur Vorlegung von Offerten zur Ausführung der bereits vorhandenen und begutachteten Pläne einzuladen.

Von den sonstigen Vorkommnissen der Sitzung ist der scharfe Protest zu verzeichnen, welchen der Gemeinderath über Anregung des Herrn Bürgermeisters Dr. Neckermann gegen die von Herrn Koscher in der letzten Versammlung des Cillier Gewerbevereines vorgebrachten Anschuldigungen und Beleidigungen erhoben hat,

indem die Rechtssection beauftragt wurde, Erhebungen zu pflegen und in der nächsten Sitzung zu berichten, ob die Auslassungen Koscher's nicht geeignet sind, das Ansehen des Gemeinderathes herabzusetzen und ob nicht gegen denselben die Gerichte aufzurufen wären. Die Sache wurde ohne jede Debatte erledigt und der bezügliche Antrag des Herrn Walland mit Stimmeneinhelligkeit zum Beschlusse erhoben.

Nachdem das Protokoll der letzten ordentlichen Sitzung verlesen und verificirt worden, theilt der Herr Bürgermeister die Einläufe mit.

Der städtische Armenrath nominirt an Stelle des Herrn Tertscheff, welcher das Amt eines Armenvaters im vierten Bezirke zurückgelegt hat, den Herrn Schmiedmeister und Hausbesitzer Zimniak, und der Gemeinderath ertheilt Dem seine Zustimmung.

Der Vorsitzende bringt zur Kenntnis, daß die für die Abbrändler von Neukirchen von Seite des Stadtamtes und der „Deutschen Wacht“ eingeleiteten Sammlungen einschließlich des von der Bezirksvertretung gewidmeten Betrages von 100 fl. die Summe von 741 fl. 40 kr. ergeben haben, und daß das in der letzten Sitzung zur Vertheilung der Spenden gewählte Comité sich seiner Aufgabe entledigt habe. In einer seither eingelaufenen Zuschrift des Gemeindegamtes Neukirchen wird der Stadgemeinde Cilli aus diesem Anlasse der Dank abgestattet.

Herr Josef Rakusch richtet als Obmann des Comité's, welches mit den Vorbereitungen zum Sängerkonzert an den Pfingstfeiertagen betraut ist, eine Zuschrift an den Gemeinderath, worin, unter Hinweis auf das Wohlthätigkeits-Concert, an welchem die Marburger Sänger mitwirken werden, der Gemeinderath eingeladen wird, sich am Empfange der am Pfingstsonntag um halb elf Uhr Vormittag ankommenden Gäste zu theilnehmen, und das Ansuchen gestellt wird, gegen die Benützung des Josefhaines zum programm-mäßigen Zwecke am Vormittag des Pfingstmontags keine Einsprache zu erheben und die im Besitze der Stadtgemeinde befindlichen Fahnenstangen und Flaggen dem Comité zur Verfügung zu stellen. Ueber Antrag des Herrn Walland wird einstimmig der Beschluß gefaßt, den Wünschen des Fest-Comité's zu willfahren.

Eine Eingabe der Cillier Hotelbesitzer wendet sich gegen jene Bestimmung des Regulativs der zu errichtenden Schlachthalle, welche auch den Gasthöfen das Schlachten von Stechvieh im Hause verbietet, und ersucht unter eingehender Begründung um Aufhebung dieser Bestimmung. Die Eingabe wird der fünften Section zugewiesen und der Obmann derselben, Herr G. Schmidl, stellt an den Herrn Bürgermeister das Ersuchen, mit der Absendung des Regulativs an die Statthalterei zuzuwarten, bis die Eingabe der Hotelbesitzer erledigt sein werde.

Der Herr Bürgermeister Dr. Neckermann bespricht hierauf die Affaire Koscher und beruft sich in dieser Beziehung auf einen in der „Marburger Zeitung“ erschienenen Bericht über die letzte Versammlung des Cillier Gewerbevereines, aus welchem Berichte zu entnehmen sei, daß Koscher dem Gemeinderathe den Vorwurf gemacht habe, er verschwende das Geld, welches die Sparcasse erwerbe, durch unzeitgemäße Bauten und vertheuere überdies die Lebensmittel, besonders das Fleisch. Der Herr Bürgermeister betont, daß er als Vorsitzender des Gemeinderathes nicht allein die Pflicht habe, darüber zu wachen, daß keine ungehörigen Beschlüsse gefaßt werden, sondern daß es auch an ihm sei, die Ehre und das Ansehen des Gemeinderathes aufrechtzuerhalten. Die Vorwürfe, welche Koscher gegen den Gemeinderath geschleudert, seien unwahr und ungerecht, und man könne sich das umsoweniger gefallen lassen, als im Gewerbevereine eine von Koscher vorgeschlagene Resolution zur Annahme gelangt sei. Uebrigens habe Koscher nicht allein gegen die Stadtvertretung in ihrer Gesamtheit, sondern auch gegen einzelne Gemeinderäthe beleidigende Ausdrücke gebraucht. Das müsse erhoben werden, denn man dürfe dazu nicht schweigen. Der Herr Bürgermeister erinnert daran, daß Koscher zur Zeit, als die Beschlüsse bezüglich der Anlage

des neuen Friedhofes gefaßt wurden und während des Theaterbaues noch selbst Gemeinderath war, und bemerkt dann, daß der Gewerbeverein der von Koscher beantragten Resolution niemals hätte zustimmen können, wenn er richtig berichtet gewesen wäre und wenn die Mitglieder die Pläne und den Voranschlag für das Schlachthaus, welche auf dem Stadtamte durch mehrere Tage aufgelegt waren, eingesehen und geprüft hätten. Zum Schluß schlägt er vor, die Rechtssection zu beauftragen, daß sie in der Angelegenheit Erhebungen pflege und in der nächsten Sitzung berichte, ob die Auslassungen Koscher's nicht geeignet seien, das Ansehen des Gemeinderathes herabzusetzen und ob gegen denselben nicht gerichtliche Schritte eingeleitet werden sollen. Ein in diesem Sinne von Herrn Walland gestellter Antrag wird einstimmig angenommen, nachdem Herr G. Marek die Aufmerksamkeit der Versammlung noch auf ein in der Versammlung des Gewerbevereines von Herrn Sager gemachte Bemerkung gelenkt und Herr G. Friz Mathes constatirt hatte, daß er in jene Versammlung zu spät gekommen sei und die beleidigenden Ausfälle Koscher's nicht gehört habe. Redner knüpfte hieran den Wunsch, daß diejenigen Gemeinderäthe, welche zum Besuche der Versammlungen des Gewerbevereines berechtigt sind, denselben auch jedesmal anwohnen mögen.

Es wird hierauf zur Tagesordnung geschritten.

Erster Gegenstand derselben ist der durch ihren Obmann, Herrn G. Ferjen, zu erstattende Bericht der Finanzsection über die Erbauung eines Magazins für Landsturm-Ausrüstungs-Gegenstände. Die Section beantragt, von der Erwerbung des zu diesem Zwecke in's Auge gefaßten, dem Chemalienvereine gehörigen Grundstückes abzusehen und dagegen ein ebenfalls an der Chemaliencaferne gelegenes Grundstück anzukaufen, welches Eigenthum der Frau Wokaun ist, die an die Ueberlassung desselben um den Preis von 1 fl. per Quadr.-Meter nur die eine Bedingung knüpfte, daß die auf ihrem Grunde stehende, zum Cholera-Notthospitale designirte Baracke binnen Monatsfrist beseitigt werde. Herr G. Friz Mathes hat gegen die Abtragung der Baracke Bedenken, da im Falle des Ausbruches der Cholera-Epidemie, bei dem Umstande, daß das neue Spital im Sommer noch nicht wird belegt werden können, Verlegenheiten entstehen müßten. Herr G. Ferjen bemerkt hiezu, daß Frau Wokaun auf der Beseitigung der Hütte bestünde und daß sie gesonnen sei, die Abtragung derselben nöthigenfalls zu erzwingen, und der Herr Bürgermeister spricht den Wunsch aus, daß die Abtragung der Hütte partiellweise geschehen möge, damit dieselbe im Bedarfsfalle sofort wieder errichtet werden könne. Es werden sodann die Anträge der Finanzsection, daß das der Frau Wokaun gehörige Grundstück angelaut, die Baracke partiellweise abgetragen, bei der Sparcasse ein auf den Magazinbau zu intendirendes Capital von 6000 fl. aufgenommen werde, sowie daß man die Baumeister Ballmann, Diemeß, Hiegersperger und Tschernitsch zur Vorlage von Offerten binnen acht Tagen einlade, punktuell angenommen. Der Herr Bürgermeister bemerkt noch, daß das Magazin binnen drei Monaten hergestellt und dem Aerar übergeben sein müsse.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Friedhofs-Commission über die Erweiterung des Friedhofes. Der Referent, Herr G. Bobisut, erwähnt zunächst, es seien seit der letzten Sitzung Wünsche laut geworden, doch lieber zu dem ursprünglichen Projecte der Anlage eines zweiten Friedhofes zurückzukehren. Die Commission habe noch einmal Umschau gehalten und eine Grundfläche anständig gemacht, welche, auf der Verlängerung des Galgenberges gegen Norden, oberhalb des Pastorschen Wirthschaftsgebäudes gelegen, durch Bodenbeschaffenheit, Trockenheit und dem Oberfläche sich zu gedachtem Zwecke in der That eigne. Der Herr Berichterstatter wägt die für und Wider der Anlage eines neuen Friedhofes gegenüber der bloßen Erweiterung des bereits

belehenden genau ab und eröffnet sodann, daß die Commission den lezthin gestellten Antrag bezüglich Ankaufes des Ott'schen Grundes zurückziehe und dagegen beantrage, daß die Angelegenheit der Finanzsection zuzuweisen sei, welche den Gegenstand als dringlich zu behandeln und schon in der nächsten Sitzung zu berichten habe. Wir heben aus den Ausführungen des Herrn G. N. Bobijut hervor, daß die anzukaufende Grundfläche aus drei Parcellen besteht, circa 3600 □ Rft. umfaßt und auf etwa 2700 fl. zu stehen käme. Herr G. N. Fritz Mathes wünscht, daß die Sache der Finanz- und der Bausection zugewiesen werde, zieht diesen Antrag, ebenso wie Herr Bobijut jenen der Commission, jedoch zurück, als Herr Carl Mathes die Einsetzung eines eigenen Comité's beantragt, welches aus den Obmännern und den Obmann-Stellvertretern der Rechts-, Bau- und Finanzsection und der Friedens-Commission bestehen soll. Dieser Antrag wird angenommen. Im Verlaufe der Debatte stellt Herr G. N. Dr. Fingersperger die Anfrage, ob nicht ein neben dem Friedhof der Gemeinde Umgebung Cilli liegendes Grundstück geeignet wäre, was von dem Berichterstatter und Herrn G. N. Carl Mathes entschieden bestritten wird.

Für das Wald-Aufsichts-Comité berichtet Herr G. N. Walland über die Durchforstung des Josefsbergwaldes und des Keitberges und wird der Bericht genehmigend zur Kenntnis genommen. Herr G. N. Walland stellt den Antrag, der Gemeinderath möge nächsten Montag Nachmittags eine Besichtigung des Stadtwaldes vornehmen, um sich von dem wirklich ausgezeichneten Stande der städtischen Waldcultur durch den Augenschein zu überzeugen und wird dieser Antrag, nachdem er von Herrn G. N. Bobijut auf das Wärmste unterstützt worden, einstimmig angenommen.

Den Schluß der Tagesordnung bildet ein Bericht des Mathcomité's über das Ansuchen der Firmen Luz, Rakusch, Traunsteiger und Zangger, um Bewilligung der Mauth-Verschärfung auf Grund der Ergebnisse der Probemonate. Der Antrag des Comité's (Berichterstatter Herr G. N. Skoborne) lautet auf Gewährung des Ansuchens; nach längerer Debatte, an welcher sich die G. N. Bospichal, Carl und Fritz Mathes, Bobijut und Schmidl beteiligen, wird im Sinne des Antrages Bobijut die Angelegenheit jedoch der Finanzsection zugewiesen.

Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

[Personalnachrichten.] Der Hilfsämtervorsteher bei dem Kreisgerichte in Leoben, Nicolaus Koller, wurde zum Hilfsämter-Directions-Adjuncten bei dem Oberlandesgerichte in Graz ernannt. — Der Finanzminister hat den Zahlmeister des Landes-Zahlamtes in Laibach, Lorenz Skofic, zum Director der Finanz-Landescaffe in Innsbruck ernannt.

[Todesfälle.] Anton Graf Göeß, der ehemalige Landespräsident von Kärnten, ist gestern in Wien und der Abt der Benedictiner-Abtei St. Lambrecht in Obersteiermark, Alexander Schnagel, vorgestern gestorben.

[Bezirksvertretung Cilli.] In der nächsten Sitzung der Bezirksvertretung, welche in etwa vierzehn Tagen stattfinden dürfte, erfolgt die Neuwahl des Bezirks-Schulrathes.

[Festconcert.] Für das von den Männergesangs-Vereinen von Marburg und Cilli am 20. d. M. im hiesigen Theater zu veranstaltende Festconcert wurden folgende Preise festgesetzt: Die Logen Nr. 5, 6, 7, 8, 9 und 10 im ersten Range, sowie die Parterre-Logen 5 und 6 fünf fl., die übrigen Logen 4 fl., Balkonische fl. 1.20, Sperrloge 1 fl., Gallerieische 60 kr., Stehparterre 50 kr., Gallerieische Plätze 30 kr., Studentenkarten in's Parterre 30 kr.

[Auf Heil!] Bei günstiger Witterung unternimmt der „Cillier Radfahrer-Verein“ morgen, Sonntag den 22. Mai, seinen zweiten desjährigen Vereins-Ausflug, u. zw. nach Könnrad. Zusammenkunft „Casé Hausbaum“, Abfahrt präcise 2 Uhr Nachmittags.

[Spende.] Herr Leiter, Lederfabrikant in Rann, hat zu Gunsten der durch den Brand von 2. d. verunglückten Bewohner von Neufirchen sechs Sack Erdäpfel gespendet.

[Licenzirung und Prämirung der Zuchtstiere.] Der Bezirks-Ausschuß hat die diesjährige Vorführung der Zuchtstiere zur Licenzirung und Prämirung auf Samstag den 28. Mai 1887, Vormittag 9 Uhr am Viehmarktplatz zu Cilli anzuordnen befunden. Hierbei kommen an einheimische Viehzüchter folgende Preise zur Vertheilung: 1 Staatspreis mit 15 fl., 3 Landespreise à 10 Gulden, 6 Landespreise à 5 fl., 2 Bezirkspreise à 10 fl. und 3 Bezirkspreise à 5 fl., und wird außerdem für die Vorführung eines jeden Stieres auf eine Entfernung von einer Stunde ein Gulden, auf eine Entfernung von mehr als einer Stunde 1 fl. 50 kr. aus der Bezirkscaffa bezahlt.

[Versehung.] Lehrer Romich ist aus Bettau nach Gurkfeld versetzt worden. Die deutschen Bettauer werden über diesen Verlust nicht sehr trauern.

[Der Bürgermeister von Lichtenwald.] Herr Arzt Medig, schreibt die Stelle eines Gemeinbedieners aus. Als erforderlich für diesen Posten ist die Kenntnis der slovenischen Sprache in Wort und Schrift bezeichnet, während der Bewerber das Deutsche nur sprechen zu können braucht. Da es solche Leute jetzt noch gibt, so handelt sich hier um eine politische Demonstration, die dem Herrn Medig nicht allgemein zugetraut worden war.

[Fremdenverkehr in Steiermark.] Sämmtliche Bäder und Sommerfrischen Steiermarks weisen schon jetzt eine bedeutende Frequenz auf, so daß in manchen Orten sämtliche Sommerwohnungen bereits vergriffen sind. Der „Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark“ hat daher eine Liste der noch verfügbaren Sommerwohnungen angelegt, und an seine sämtlichen Auskunftsstellen versendet. Die Wohnungsliste enthält bisher die Orte: Ansfels, Aufsee, Cilli, Dobl, Eggenberg, Eibiswald, Eisenerz, Feldbach, Fischbach, Fürstfeld, St. Gallen, Graz, Gollrad-Mischbach, Kapfenberg, Krieglach, Leibnitz, Leoben, Lichtenwald, Maria-Rast, Mürzzuschlag, Oberpulsgrau, Oberwölz, Oppenberg-Rottenmann, Pernegg, Pogusch-St. Marein (im Mürzthal) Ketteneck, Niegersburg, Hofweins, Rottenmann, Ruderberg (bei Graz) St. Ruprecht a. d. R. (Schloß Stadt) Thal bei Graz, Trofaiach, Uebelbach, Waldsteingebirge, Weiskirchen, Weiz und Windischgraz. — Der obgenannte Verein hat soeben eine neue Auflage des Grazer Gratisfremdenführers in italienischer Sprache erscheinen lassen und legt einen neuen Gratisfremdenführer durch Steiermark in Druck. — Ankünfte über Steiermark ertheilen nunmehr auch die neu etablierten Auskunftsstellen in Florenz (Minaldo Kühnel), Hamburg (Mayer S. Berliner), Hannover (C. Pagendorf), Köln (Gebrüder Girard.) Salzburg (Carl Spengler), Triest (Ignaz Brühl), (Fischer und Reichtsteiner), und Wien (R. Perl).

[Curliste der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Cilli. Nr. 1:] Alexander Eder von Piskler, k. k. Oberst i. R., Graz; Maria Kanduth, Fachlehrerstochter, Graz; Annelie Piskler, k. k. Controlors-Gattin, St. Marein; Marie Geroldt, k. k. Bezirksvorstehers-Witwe, Graz; Antonie Czernack, Beamten-Witwe, mit Tochter Rosa Münich, Graz; Julie Wolf, Marie Rottmann und Aloisia Reichler, Private, Graz; Theresie Hüttig, Kammachergattin, mit Töchterchen, Cilli; Marie Höbl, Private, Leibnitz; Caroline Batori, Kindergärtnerin, Graz; Adele Gerdes, Private, Graz; Johanna Weichenitsch, Bräuers-Gattin, mit Tochter Caroline, Graz; Caroline Koch, landschaftl. Officials-Witwe, Graz; Sebastian Kregar, Volksschullehrer, Cilli; Anna Nauscher, Beamten-Gattin, Johnsdorf; Marie Spindler, Wachsührers-Gattin und Maria Platter, Private, Graz; Maria Harwalik, Private, Graz; Maria Nieberl, Dienstmangsgattin, Graz; Juliana Lohr, Private, Graz; Meinrad von Bintlir, Privatier, Graz; Marie Placan, Grundbesitzerin, Dolevin; Apollonia Osetatsch, Grundbesitzerin, Gorica; Lucia Welnar, Private, Marburg; Josefina Jane-

schitz, Private, Graz; Maria Ramschag, Grundbesitzerin, St. Paul und Maria Jamnig, Grundbesitzerin, Neufirchen; Maria Rottnik, Grundbesitzerin, Klanc; Clara Weilmeyer, Kammerfrau, Pragwald; Maria Raber, Grundbesitzerin, Lindegg; Johann Ternošek, Grundbesitzer, Galizien; Anton Hofmann, Grundbesitzer, Kuppe; Anna Kovac, Lehrersgattin, Lindegg; Martha Fröhlich, Private, Graz; Maria Kleinschrott, Hausbesitzerin, Hohenegg; Antonia Schmutz, Bezirks-Commissars-Witwe, Graz; Maria Withalm, Architectens-Witwe, Graz; Helene Schloffer, Grundbesitzerin, Sternstein; Joh. Raimund Birsch, landschaftl. Official, Graz; Maria Bruner, Industrielehrerin, Pischelsdorf; Anna Egger, Realitätenbesitzerin, Oberdrauburg; Ida Berner, Directors-Gattin, Ferlach; Maria Sket, geb. Seeland, Professors-Gattin, mit Schwester Bertha Seeland, Klagenfurt; Maria Peschina, Private, Graz, und Ida Holzer, Private, Radfersburg; Anton Vital, Gutbesitzer mit Gemahlin g. b. Frein v. Dinersperg, Graz; Mathilde Kapitz, Private, mit Mutter, Graz; M. Bernhofer, Dechant i. P., und Julius Kniep, Oberfinanzrath, Graz; Josef Hüttig, Kammacher, mit Töchterchen, Cilli; Caroline Rucz, Private, Gries in Tirol; Dr. Michael Osettenhofer, k. k. Statthaltereisecretär, Cilli; Fr. Wilscher, Handelsmann, Cilli; Anton Karl, Reisender, mit Kuischer, Linz; Julius Svroutschek, k. k. Forst-Inspections-Adjunct, Cilli; Friedrich Billosi, k. k. Bezirks-Ingenieur, Cilli; Baronin Coudenhove, Private, und Flora Brinzev, Majors-Witwe, Salzburg; Andreas Sternberger, Private, W.-Feistritz; Johanna Haroldt, Private, Cilli; Ignaz Löw, und Sigmund Pollak, Kaufleute, Wien.

[Lotto-Nummel in Graz.] Man berichtet uns aus der Landeshauptstadt: An demselben Tage, da der Abgeordnete Dr. Roser im Reichsrathe mit solchem Feuer gegen das Lotto zu Felde zog, ja um dieselbe Stunde sogar, drängten sich die Lotterieschwester beiderlei Geschlechtes hier in solcher Menge zu den Collecturen, daß die Sicherheitswache einschreiten mußte, um bei dem Gedränge die Ordnung zu erhalten und Ausschreitungen der sich drängenden „Sezer“ zu unterdrücken. Der Belagerungszustand galt vornehmlich den Ofener Collecturen, wo auf die Nummer „47“ allgemein ganz unglaublich hohe Beträge extratto gesetzt wurden. Diese Nummer ist nämlich seit ungefähr 120 Ziehungen nicht gekommen und wochenlang setzen viele Personen aus den Kreisen der ärmsten Bevölkerung ihr Letztes auf diese Nummer, so daß man sagen kann, daß bereits mehrere Familien durch das forcirte Sezen auf diese eine Nummer buchstäblich total ruiniert wurden. Diese leidenschaftlichen Lottospiele machten dieser Tage das letzte Hemd zu Geld, alles wurde verkauft und versetzt, um spielen zu können, und so kam es, daß die Collectanten ihre Kunden gar nicht expediren konnten, so daß sich dieselben haufenweise vor den Thüren stauten; das Gedränge wurde so arg, daß die Collecturen Mittwoch Nachmittags und gestern geschlossen blieben. Heute begann der Andrang aufs Neue.

[Unglaubliches aus Laibach.] Der kroatische Landes-Schulrath hat die von dem Lehrkörper des Staats-Obergymnasiums in Laibach ausgesprochene Ausschließung dreier Schüler der dritten Classe, welche sich an den gegen einen deutschen Professor gerichteten niederträchtigen Ausschreitungen hervorragend beteiligten, nicht bestätigt, sondern die Strafe in einen sechzehnständigen Carcer umgewandelt. Dieser an und für sich unerhörte Beschluß, der geeignet ist, das Ansehen der Mittelschullehrer vollständig zu untergraben, wird begreiflich, wenn man die Zusammensetzung des Landes-Schulrathes in's Auge faßt. Derselbe besteht nämlich außer dem Landes-Schulinspector Smolej und dem Oberrealschuldirektor Dr. Mihal, dessen Anstalt zu den bestgeleiteten gehört — die Mehrzahl der Schüler, ungefähr zwei Drittel, sind Deutsche — aus lauter ausgesprochenen windischen Parteimännern, den Vorsitzenden Landes-Präsidenten Baron Winkler nicht ausgenommen; außer diesen sitzen im Landes-Schulrath: Dr. Wosnjak, Domherr Klofutar, Professor Zupan, Director des Moissianums, der Bruststätte der windischen Hezcapläne, Volksschuldirektor Pra-protnik, Professor Petersnik, welcher

Lehterer seit Jahren beurlaubt ist, um ein slovenisch-lateinisches Wörterbuch zusammenzuklittern.

[Vergnügungszüge mit halben Fahrpreisen nach Wien, Triume, Triest, Venedig.] arrangirt Schröckl's Reisebureau anlässlich der Pfingstfeiertage: nach Wien am Samstag den 28. Mai, nach Triume, Triest und Venedig am Sonntag den 29. Mai. Die Fahrpreise betragen nach: Wien II. Classe 18 fl., III. Classe 12 fl.; nach Triume oder Triest II. Classe 12 fl., III. Classe 8 fl.; nach Venedig II. Classe 15 fl. und fr. 17-40, III. Classe 10 fl. und fr. 11-20.

* * *

[Um eine Liegerstätte] entspann sich dieser Tage im Gasthause des Jakob Bellei in St. Georgen a. d. S. zwischen dem Regenschirmmacher Gustafus Abcan und Thomas Beuz, welche beide dort nachteten, ein heftiger Kampf, der mit der Niederlage des letzteren endete. Er liegt schwer verwundet darnieder.

[Im Kleinsack.] Der Müllergehilfe Franz Koroschek der Kunstmühle des Herrn Luz fiel am 19. d. M. in den Kleinsack und fand darin seinen Tod.

[Das Messer] spielte bei einem jüngst in Eichmauthdorf zwischen zehenden Burtschen entstandenen Streit wieder eine Hauptrolle. Einer der jungen Leute, Alois Babitsch, erhielt eine schwere Stichwunde in den Rücken, und ein zweiter, Anton Reich, trug nicht weniger als fünfzehn Wunden an Kopf und Oberarm davon.

Gerichtssaal.

[Unter mildernden Umständen!] Der Schwurgerichtshof von Meurthe-et-Moselle hat sein Urtheil gefällt in einer Mordaffaire, welche die ganze Gegend längere Zeit in Aufregung versetzte. Es handelte sich um ein kleines Mädchen, welches, nachdem es von seinem Großvater, seinem Oheim und seiner Tante schrecklich gemartert, schließlich erstickt wurde. Im Monat Juli 1876 brachte der Gemüsehändler Nikolaus Norroy die vierjährige Marie Norroy, Töchterchen eines seiner Söhne, von Paris her mit nach Hause. Gleich nach seiner Rückkunft erklärte er seiner Familie: „Dieses Kind muß verschwinden.“ Sein Sohn Marcel und seine Tochter Marie Josefine waren vollständig mit ihm einverstanden. Die Qualen, welche diese Unmenschen das arme Geschöpf erdulden machten, waren unsäglich. Unbarmherzig wurde das Kind ohne jede Veranlassung geschlagen, getreten. In den ersten Tagen des Monats November hielt Marie Josefine ihre kleine Nichte nackt unter dem Hahn der Pumpe fest und ließ das eisige Wasser über sie herablaufen. Man sperrte die Kleine ein und ließ sie Hunger und Durst leiden. Marcel Norroy brachte derselben Brandwunden auf dem ganzen Körper mit einem Feuerstein, ein anderes Mal mit einem flammenden Holzstein bei. Marie Josefine stand daneben und hielt das Kind. Das Urtheil lautete nur auf 15 Jahre Zuchthaus für Nikolaus und Marcel und 12 Jahre derselben Strafe für Marie Josefine Norroy. Unglaublich, aber wahr, die Jury hatte mildernde Umstände angenommen!

Theater, Kunst, Literatur.

Gillier Stadttheater.

„Das Spizentuch der Königin“ ist ohne Zweifel eine der besten Leistungen des Componisten. Es geht durch das Werk ein großer Zug, der die Bezeichnung desselben als Operette fast als zu bescheiden erscheinen läßt. Die musikalischen Tändeleien, welche alle Operetten gemein haben, fehlen hier, die Freude an der leicht faßlichen Melodie und an Tanzweisen macht sich nicht so übermäßig breit, wie in anderen Werken dieses Genres, und die Musik steht auch nicht so häufig im Widerspruche mit dem dramatischen Inhalte der durch dieselbe illustrierten Scene als es sonst der Fall ist. Die Arie, die Romanze herrschen vor, und nur da und dort tritt der Walzerkönig in seiner eigentlichen Gestalt zu Tage. Dabei ist namentlich der Instrumentierung ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet wor-

den: sie bringt die dichterischen Gedanken des Componisten mit anmuthiger Eloquenz, mit volltönigem Vortrage und doch auch leichtflüssig zum Ausdruck. Wir mußten es uns im Laufe des Abends wiederholt in's Gedächtnis zurückrufen, daß uns ein Werk von Strauß vorgeführt wurde, und nicht etwa eine Oper von einem künstlerisch viel schwerer wiegenden Componisten. Und eben deshalb halten wir es für unsere Pflicht, gleich hier des Orchesters zu gedenken, welches die ihm mit der „Spizentuch“ gestellte Aufgabe — vielleicht die schwierigste im Laufe der Operetten-Stage — überraschend gut gelöst hat. Ueberhaupt verdienen unsere Musiker alle Anerkennung. Sie spielen die Besorgnisse, mit welcher man dem Gastspiele der Gesellschaft Schutz entgegenzusehen, wenn auch nicht mit Leichtigkeit, aber sie spielen sie hinweg.

Anerkennung darf auch der Dichter des Librettos in Anspruch nehmen, denn er hat nicht allein schon mit der Wahl der Fabel einen glücklichen Griff gethan, sondern dieselbe auch ohne jene Effecthascherei bearbeitet, die sein späteres Schauspiel — wir glauben, es hieß „Ehre um Ehre“ — zum Falle brachte, und die einen neuen Beleg für die alte Wahrheit lieferte, daß dem Dichter eine allzu genaue Bekanntschaft mit den Bedürfnissen der Bühne und besonders der Schauspielerei keineswegs zum Vortheile gereicht.

Was nun die Befetzung des Strauß'schen Werkes anbelangt, so wurde der König durch Fr. Angelic dargestellt, deren Spiel wohl nicht besonders gewandt, die aber democh sympathisch ist; Fr. Pitou sang die Königin und Fr. Leeb die Donna Irene, während die Rolle des Dichters Cervantes in den Händen des Herrn Straßer war, und Herr Feuerstein, welchem Herr Schmidl als Präceptor zur Seite stand, das Ministerquintett anführte.

Die Operette ist brillant ausgestattet. In Bezug auf das Beiwerk fiel eine, wie wir hören, noch zu ergänzende Garnitur von Rococo-Brunkmöbeln auf, welche dem Stadttheater von dem ehemaligen Intendanten, Herrn Josef Kafusch, zum Geschenke gemacht wurde.

Das Haus war ausverkauft.

* Morgen Sonntag geht am Gillier Stadttheater die Willöcker'sche Operette „Gaspalone“ in Scene.

* Für Dienstag bereitet die Direction „Rip Rip“ von Planquette vor, dem Componisten von „Glocken von Corneville“. Die Handlung ist nach einem französischen Roman und ist besonders interessant und spannend als Operettenstoff bearbeitet; neben den Hauptrollen des Rip und seiner Gattin Lisbeth sowie des Bürgermeisters sind noch zwei Kinderrollen vorhanden, deren kleine Dilettanten in Laibach mit großem Erfolge gesungen haben. Dieser Kinderpartien wegen, welche eine der schönsten Nummern der Operette bilden, ist die Aufführung derselben für Provinzbühnen nicht unbedeutend erschwert. Doch da die Direction über dieselben verfügt, können wir unserem Publicum nur empfehlen, sich den genußreichen Abend nicht entgehen zu lassen.

* Eine neue Art von Comödie hat ein gewisser Baso in Rom „geschrieben.“ Sie wurde unter dem etwas langathmigen Titel: „Ein Herr, welcher in einem Restaurant zu Mittag speiß,“ Söber ohne Worte in einem Act, zum Benefiz des Comikers Ermete Novilli im Valle-Theater in Rom zur Aufführung gebracht. — Es ist dies nämlich eine Solo-Scene, die beinahe eine halbe Stunde dauert und nur pantomisch die ganze Misère des Jungesellenlebens veranschaulicht.

* „Die Tochter des Kunstretters.“ Roman von Ferdinande Frein von Brackel. Fünfte Auflage. 404 Seiten. 8°. Mit dem Portrait der Verfasserin. Elegant broschirt in farbig gedrucktem Umschlag M. 4.20. Im Salonband fein farbig Calico mit reicher Pressung M. 5.75. Verlag von J. P. Bachem in Köln. Passend zu Geschenken. — Es gereicht uns in dieser romanreichen Zeit zur ganz besonderen Freude, hier nun einmal fast ganz uneingeschränkt loben zu können. Man stoße sich nicht an dem etwas effecthaschend gewählten Titel: Dahinter steckt eine außergewöhnlich gut erfön-

nene, im besten Sinne spannend erzählte Geschichte. Gewiß werden die Leser dieses Werkes gleich uns staunen über die Kunst, mit der die geschäftige Autorin die disparaten Ereignisse und scheinbar schwer zu versöhnenden Wendungen nicht bloß natürlich verknüpft, sondern auseinander entstehen läßt. Mit dazu hilft natürlich die vorzügliche Charakterzeichnung. Das sind alles Gestalten von Leben und Blut! Vor allem gelungen sind die Figuren der Heldin Nora, einer leidenschaftlich begabten, tief edlen weiblichen Natur, und des Helden Curt, der als ein ideal angelegter, leicht bestimmbarer Charakter geschildert ist. Aber auch die andern Personen der Geschichte sind fein gezeichnet und deren Wesenheit sorgfältig ausgeführt. Die Sprache ist im Ganzen durchwegs nobel, einfach und der Ton der guten Gesellschaft ist genau wiedergegeben. Zeitweilig überrascht angenehm tiefere Reflexion. Das Buch ist eines von den wenigen Romanen, welche warmste Empfehlung verdienen, und mehr gewähren, als bloß flüchtige Unterhaltung! Als Beweis, welsch hohen Werth Ferdinande Frein von Brackel's Schriften in Fachkreisen besitzen, mag der Umstand gelten, daß der bekannte Literaturhistoriker Professor Heinrich Groß in Triest, das Portrait dieser Schriftstellerin dem zweiten Bande seines großen Lexikon: „Deutsche Schriftstellerinnen in Wort und Bild“, (Berlin, J. Thiel 1885) als Titelbild vorangestellt hat. Und daß auch das große Publicum den Werken der Brackel das größte Interesse entgegenbringt, beweisen die zahlreichen Auflagen, welche ihre Romane erleben. Rühmensewerth ist die feine Ausstattung, welche die Verlagsbuchhandlung J. P. Bachem den sämmtlichen Auflagen angedeihen läßt. R.

Volkswirtschaftliches.

[Das Postsparcassensamt] veröffentlicht seinen dritten Rechenschaftsbericht, welcher für das Vorjahr im Sparverkehre an Einlagen 15.459 Mill. Gulden, an Rückzahlungen 13.634 Mill. Gulden aufweist. Der Gesamtsaldo dieses Verkehrs beträgt seit dem Inslebentreten des Amtes 10.504 Mill. Gulden. Die Anzahl der Einlagebüchel beträgt 544.931 (deren 122.331 neu). Von den aufrechten Bücheln sind 139.491 für Kinder unter zehn Jahren ausgestellt, 409.732 in deutscher, 87.188 in tschechischer und nur 28.164 in polnischer Sprache. Nur eine einzige Fälschung bei den Rückzahlungen in kürzerem Wege ist vorgekommen. Auf einen Einleger entfällt im Durchschnitt 25 fl. 35 kr. — Im Checkverkehre wurden im vergangenen Jahre eingelegt 478.190 Mill. Gulden, rückgezahlt 466.807 Mill. Gulden und beträgt somit der Einlagensaldo im Jahre 1886 11.383 Mill. Gulden. Der Gesamtsaldo betrug im Checkverkehr Ende 1886 28.075 Mill. Gulden.

Angekommene Fremde.

Hotel „Erzherzog Johann“.

Franz Ritter von Hohenbürger, k. k. Oberbaurath, Graz. Eduard Geipel, Fabrikant, sammt Sohn, Wien. Max Nordegg, Kaufmann, Hamburg. Gräfin Barbo, Antonia Arco, Marie Kolus, Prioste aus Wien. Herrmann Schmitzer Edler von Lindenstamm, Gutsbesitzer, Wien. Ernest Freiherr Mauer von Melnhof, Gutsbesitzer, kogl. Koloman Pöschel, Kaufmann, Zadar. Anton Kopp, Reisender, Wien. Johann Zeitelles, Kaufmann, Prag. J. Knecht, Kaufmann, Wien. Karl Kleinhaus, Notariats-Candibat, Boitsberg. Emilie Fiedler, Private, sammt Nichte, Wien. Dr. Rudolf Lautner, Arzt, sammt Gemalin, Weitenstein. Marie Thorsch, Kaufmannsgattin, Pöls. J. v. Scheitensfeld, Privatier, sammt Kammerdiener, Prag. Graf Schlittenbach, Privatier, Graz. J. v. Nagelse, Bahnbeamter, sammt Wirthschafterin, Wien. W. Lewes, Bankbeamter, J. Feld, Bankbeamter aus Budapest.

Hotel Kaiser.

Emanuel Baluga, k. k. Ober-Intendant, Graz. W. Fleischer, Reisender, Prag. Wilhelm Stern, J. Berner, Kaufleute aus Wien. Dob. Tieg, Reisender, Wien. Leopold Deutsch, Reisender, Güns. J. Poin-

Privatier, sammt Frau, Wien. Franz H. Sajowis, Handelsmann, Krainburg. Josef Zeitle, Kaufmann, Wien. Ernst Koppmeyer, Reisender, Wien. Carl Rebnitscher, Leopold Leberer, M. Elöner, Julius Reiter, Gustav Nisfch, Moriz Seidner, Kaufleute, Wien. Dr. Jakob Neumann, Graz. Rudolf Hefer, f. f. Oberst, Brünn. Emil Bentheimer, Fabrikant, Steinbrück. W. Ullmann, Fabriksbeamter, Dugaresa. Johann Felmel, Bureauvorstand f. Tochter, Wien. Ludwig Huber, Zuckerbäcker, Graz.

Hotel „Elefant“.

Anna Pinter, Oberlehrerstochter, Gailthal. M. Juritsch, Commis, Marburg. Friedrich Stela, Kaufmann f. Gemahlin, Triest. Guido Fontana, Kaufmann, Triest. Luigia Silvestrini, Privat, Triest. L. Hohenadel, Dr. P. Turner, Private, Wien.

Hotel „Stadt Wien“.

S. Weiss, Reisender, Pest. Hans Pechis, f. f. Steueramtsadjunct, Schönstein. Max Koh, Realitätenbesitzer, Hörberg. J. Wadiatsch, Ingenieur, Graz. Dr. Schaudi Charan Sen, Calcutta. Johann Kallreba, Weinbändler, Kaniza. Anton Audikowski, f. f. Oberlieutenant, Prag. Marko Demetrio, Holzhändler, Triest. Anton Prohaska, Antonia Kortus, Geschirrhändler, Neubaus.

Telegramm.

Wien, 21. Mai. Heute constituirte sich die Fraction der Seccessionisten als Club unter Bezeichnung „Deutschnationale Vereinigung“ und begrüßte den Deutschen Club brieflich mit der Einladung, in einen Cartellverband zu treten.

Eingefendet*).

Löbliche Redaction!

Wir eruchen folgende Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte gefälligst veröffentlichen zu wollen:

In der letzten Versammlung des Cillier Gewerbevereines ergriff Herr Raimund Koscher zu wiederholten Malen das Wort, um gegen den Beschluß des Gemeinderathes, betreffend die Erbauung eines Schlachthauses Stellung zu nehmen und die Schlachtbrücke des Herrn Klautschar in jeder Beziehung als Muster für ähnliche in der Stadt einzurichtende Schlachtbrücken zu bezeichnen. Wir empfehlen Herrn Koscher, sich der Mühe zu unterziehen, einen Spaziergang nach Saberje zu unternehmen und den Weg zwischen der Schlachtbrücke und dem Amtshause der f. f. Zinkhütte zu passiren, wo seine ausgebildeten Geruchsorgane, soferne sie für Reinlichkeit noch empfänglich sind, die Wahrnehmung machen können, daß die von ihm so sehr gepriesene Schlachtbrücke nicht weniger stinkt als die im Weichbilde der Stadt gelegenen.

Mehrere, welche täglich wiederholt vor der Klautschar'schen Schlachtbrücke vorbeimüssen.

Weisse und crème seidene Faille Francaise, Surab, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete und Alasse 75 kr. per Meter bis fl. 19.65 versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (k. und k. Hoflieferant) Zürich. Mus. er umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Der billige Preis hat sie allen zugänglich gemacht und unter anderm auch diesem Umstand verdanken die Apotheker R. Brandt's Schwiegertpillen ihre heutige Beliebtheit als Haus- und Heilmittel bei Störungen der Verdauung und Ernährung. Erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken.

Gedenket des Deutschen Schulvereines bei Spielen und Betten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

* Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reiner
 alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
 Magen- und Blasenkatarrh.
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glückversuche hat, dem kann die Beteiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

DANIEL RAKUSCH
 Eisenhandlung in Cilli
 empfiehlt
 Kufsteiner Portland-
 dte Roman-
 Perlmoos. Portland-
 Trifailer Roman-
 Tüfeler „
 Steinbrücker „
Cement
 Traversen, Stufturnmatten
 Eisenbahnschienen für Bauzwecke
 zu billigsten Preisen.

Leinenfabriks-Niederlage
Bernh. Beer's Sohn
 Brünn, Fröhlichergasse
 versendet mit Nachnahme: 232 12
Sommer-Kammgarne
 waschecht, in den neuesten Mustern
1 Rest 6 1/2 Meter auf einen completen Herren-Anzug 3 fl. 25 kr.
 nur so lange der Vorrath reicht.
 Muster und Preislisten gratis und franco.

Znaimer Gurken
 von bester Qualität liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1.80
 H. Kasperek in Fuinek, Mähren.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
 Passenden
eleganten Zimmer-Schmuck
 bildet das bei
Gilbert Anger, Wien
 VII., Siebensterngasse 32
 erschienene
 Oelfarbendruckbild Sr. Majestät
 des
Kaisers Franz Josef I.
 Höhe 69 cm., Breite 56 cm.
 als lebensgroßes Brustbild in der Campagne-Uniform nach der Original-Photographie von Prof. Luckhardt, zum Preise von fl. 2.—, in hochfeinem Rahmen fl. 5.— inclusive Porto und Verpackung gegen Vorhereinsendung des Betrages zu beziehen. 234 14
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

3. 6723. **Edict.**
Freiwillige Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. städtisch delegirten Bezirksgerichte Cilli wird hiemit bekannt gemacht:
 Es sei über Ansuchen der Frau Caroline Uregg in Cilli, Herrengasse Nr. 17 die freiwillige gerichtliche Versteigerung der derselben gehörigen lastenfreien Realitäten, Grundbuchs-Einlage 3. 120 der Catastral-Gemeinde Leisberg und Grundbuchs-Einlage 3. 44 der Catastral-Gemeinde Roschnitz sammt dem dazu gehörigen Fundus instructus bewilliget und zu deren Vornahme eine Tagung auf den

23. Mai 1887

Vormittags von 11 bis 12 Uhr an Ort und Stelle in **Polule** angeordnet worden.

Diese Weingart-Realität ist am Südbahange des Nicolaiberges gelegen, eine Viertelstunde von der Stadt Cilli entfernt, mißt 10 Joch 356 Quadrat-Klafter, darunter 4 Joch besten Nebengrundes, 2 Joch mit den edelsten Obstbaumorten besetzter Wiesen und 4 Joch Waldung mit sehr schönem vieljährigen Bestande, hat eine sehr gute Zufuhr und gutes Trinkwasser. Das Weingartengebäude enthält im ersten Stockwerke 2 Zimmer, Küche, Speisekammer und die Veranda mit prächtiger Aussicht; zu ebener Erde die Winzerei, den Keller, 2 Weinpressen und den gewölbten Viehstall auf 4 Stück. Ausrußpreis: fl. 4.500.

Die Licitations-Bedingnisse, wonach insbesondere die Frau Verkäuferin sich eine Frist von 8 Tagen zur Genehmigung des Verkaufes vorbehält, der Meistbot in 4 Raten zu bezahlen ist und jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen hat, sowie der Grundbuchs-extract, die Grundbuchsbögen und das Verzeichniß des Fundus instructus liegen im hiergerichtlichen Expedite zur Einsicht auf.

k. k. städt. del. Bezirksgericht Cilli,
 am 8. Mai 1887.

Der f. f. Landesgerichtsrath.

H. Kasperek in Fuinek, Mähren

liefert gegen Nachnahme

5 Kilo Kaffee:

Domingo, elegirt, hochfeinst	fl. 6.—
Cuba, hochedelst, Ia.	6.25
Cuba, Ia.	6.50
Portorico, hochedelst, Ia.	6.25
Portorico, Ia.	6.50
Java, goldgelb, Ia.	6.75
Menado, Ia.	7.50
Ceylon, Ia.	7.—
Ceylon, Ia.	7.50
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1, fl. 3.50, Nr. 2, fl. 4.—, Nr. 3, fl. 4.50, Nr. 4, fl. 5.—, Nr. 5, fl. 5.50, Nr. 6, fl. 6.—.	

Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Gegründet im Jahre 1869.
 Nähmaschinen-Handlung und mech. Werkstätte
Mathias Prosch
 Marburg, Herrengasse 23
 im eigenen Hause.
 Inhaber des von der hohen k. k. Statthaltereiconcessionirten
Gewerbes für Telegraf- Anlagen
 für Feuer-, Fabriks-, Hôtel- u. Haus-
 Telegraf- Anlagen.
Telephon-Anlagen
 (Inductor oder Batterie-Betrieb)
 mit
 vorzüglichen Magnet-Telephonen,
 auch alle
 Telegraf-Apparate, Leitungsdrähte u. Materiale in grösster Auswahl zu den äussersten Fabrikpreisen.
 Dreijährige Garantie.



Heilung der Lungenleiden

Tuberkulose (Schwindsucht, Auszehrung) Asthma (Athemnoth), chronischen Bronchialcatarrhe etc. durch

Gas-Exhalation

(mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichte Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am überzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaute zusammengefasste Atteste von Professoren von Welt-ruf, welche auch von den medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection schwinden Husten, Auswurf, Fieber, Schweiß und Rasselgeräusch. Das Körpergewicht nimmt wöchentlich $\frac{1}{2}$ —1 Kilo zu. Der Patient wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich eine halbe Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuberkulös zerstörten Stimm-bändern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat Heilung ein. Von 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberkulose wurden mittelst Gas-Injection alle gründlich geheilt.

Wie in den grössten Hospitalern der Welt, so findet auch im k. k. Wiener allgem. Krankenhaus der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung. Atteste Geheilte liegen vor. 247 50

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injection) ist complet mit Zubehör zur Gaserzeugung sammt Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch für Kranke durch

Dr. Carl Altmann

WIEN, VII. Mariahilferstrasse 80

für 8 fl. und 30 kr. für Packung, gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen. — Die Cur selbst ist weder belästigend noch störend.

Rohitscher Sauerling

Römerbrunn

Kohlensäurereichster natürl. Sauerbrunn.

Erprobtes Heilmittel gegen Husten und Magenkrankheiten.

Vorzüglich im Gemisch mit Wein.

Zu beziehen in Cilli bei Herrn Franz Janesch, Kaufmann, und direct durch die Verwaltung der F. Johanns'schen Sauerbrunnen bei Rohitsch, Post Rohitsch-Sauerbrunn. 287—

Kein Zweiter der Welt!

Soeben von einer Reise aus Frankreich zurück-gekehrt, beehre ich mich, den geehrten Lesern dieses Blattes bekannt zu geben, dass ich wegen der Kriegs-Ereignisse durch Zufall in den Besitz einer grossen Partie von echten Seiden-Spitzen-Tüchern gelangt bin, welche ich im Wege der Auction, halb umsonst, erstanden habe. Ich gebe daher um

Nur fl. 1.50

ein hochelegantes, fein gearbeitetes Damen-

Seiden-Umhängtuch

(sogenanntes Spitzen-Seiden-Fichu)

und garantire nochmals für echte Seide, ausgeführt in den elegantesten und reizendsten Dessins und in den schönsten Modefarben. Der auffallend billige Preis, die ausgesuchte Qualität, sowie die Schönheit und Billigkeit wird gewiss jeden Leser und jede Leserin veranlassen, wenigstens ein Probestuch zu bestellen. — Versendung per Cassa oder k. k. Postnachnahme.

Einzig und allein durch das:

Export-Waarenhaus

Hemmer, Wien, III. Krieglberg.

Nr. 11.

262 15

Russen

frische, beste Marke, liefert das 5 Kilo - Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 25 kr.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Man biete dem Glücke die Hand! 500.000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 97.000 Loosen 48.700 Gewinne im Gesamtbetrage von

9,304.550 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500.000 Mark

speciell aber

1 à	300000
1 à	200000
2 à	100000
1 à	80000
1 à	75000
2 à	70000
1 à	60000
2 à	50000
1 à	30000
5 à	20000
26 à	10000
56 à	5000
106 à	3000
256 à	2000
512 à	1000
791 à	500
30950 à	145

15987 à M. 300,
200, 150, 124,
100, 94, 67,
40, 20.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geldverloosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben geniessen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt. 281—12

Speck

frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Die reichlichste und sicherste Verzinsung

zur Anlage u. Speculation bieten österr.-ung. Staatsrenten.

Es genügen ö. W. fl. 120 für 10.000 Gulden 5% Notenrente 275 10
" " " " 120 " 10.000 " 4% ung. Gold-Rente
" " " " 200 " 50 Stück österr. Creditactien

wobei man ohne jedes weitere Risiko einen vollen Monat bei dem momentan noch billigen Curs und günstiger Tendenz den grösstmöglichen Gewinn erzielen kann.

Effective Käufe und Verkäufe

besorge ich coulant discret und genau zum amtlichen Tageskurs, sowie fixe Speculationen, wo man nicht an die Zeit gebunden ist, realisiren kann, wann die Chancen dem Interessenten günstig erscheinen.

Bank- und Commissionshaus Herm. Knöpfelmacher

Firmabestand seit 1869. **Wien, I., Wallnerstrasse 11.** Firmabestand seit 1869. Informationen (mündlich oder nichtanonym schriftlich) in discreter Weise stehen gratis zu Diensten.

10 Jahre Garantie für die Leuchtkraft des Zifferblattes

2 Jahre Garantie für d. richtigen Gang der Uhr.

Die beste und billigste

Remontoirform-Pendeluhr der Welt!

Blos

fl. 3.50

Diese mit 9 gold., silber. und bronz. Medaillen prämirte Uhr ist in einem Cuivre pol-

Blos

fl. 3.50

Goldmetall-Gehäuse gearbeitet, hat ein Patent-Flachglas-Zifferblatt, welches die wunderbare Eigenschaft hat, in ganz dunkler Nacht von selbst **mondhell zu leuchten.**

Ausserdem ist dieselbe mit einem Glocken-Wecker-Lärmapparat versehen, welcher zu jeder Zeit gestellt werden kann, hat zwei bronzirte Gewichte und nachdem der Preis inclusive Verpackung, welche in Holzkisten geschieht, auf nur fl. 3.50, sage Drei Gulden 50 kr. festgesetzt wurde, so ist Jedermann die Möglichkeit geboten, sich eine solche vorzügliche, dauerhafte Uhr, welche eine Zierde jeder Wohnung ist, anzuschaffen.

Versandt gegen Cassa oder k. k. Postnachnahme.

Export-Warenhaus

Hemmer, Wien, III. Krieglberg.

Nr. 11.

Das von der k. k. Statthalterei concessionirte

Realitäten-Verkehrs-Bureau

JULIUS HERZL

GRAZ

Hauptplatz 15, Eing. Pomeranzeng. empfiehlt

zum Ankauf, bezw. Tausch, die in grösster Auswahl in Vormerkung befindlichen

Land-Realitäten, Weingärten, landtäfl. Güter, Wald-Complexe,

Fabriken, Mühlen, Villen,

Familien-, Zins- und Geschäftshäuser etc. etc.

Objecte jeder Art werden unter coulant Bedingungen in Verkaufs-Commission übernommen.

Beantwortung brieflicher Anfragen, sowie die Vermittlung für die p. t. Käufer geschieht unentgeltlich. 219

Guter Nebenverdienst!

fl. 100 bis fl. 300 monatl. kann bei uns Jedermann durch den Verkauf gesetzlich gestatteter Lose gegen Ratenzahlung leicht, ohne Capital u. Risiko verdienen. Offerte sind zu richten an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co., Budapest. 227 6

Die MAGEN-ESSENZ des Apothekers PICCOLI in Laibach

heilte mich von einem Magenleiden, welches mich durch viele Jahre nahezu zu Grunde richtete; jede ärztliche Kunst und Wissenschaft schien vergebens, und sicherlich wäre ich schon heute begraben, hätte ich zu diesem wirklich ausgezeichneten Mittel meine Zuflucht nicht genommen. X

Heinrich Hermann
Werkführer im techn. Arsenal in Triest.
Vor Nachahmungen wird gewarnt, und werden derlei Gesetzesübertretungen streng bestraft.

Depôt: In Cilli Apotheker Kupferschmid, Graz Eichler und Nedwed, Marburg Bancalari, Klagenfurt Thurnwald, Villach Scolz, Tarvis Siegel.



WÜSTLS-EISEN-CHINA-WEIN.
Vorzügliches Mittel bei Blutarmuth, Bleichsucht, unregelmäßiger und schmerzhafter Menstruation und Blutbildend nach schweren Krankheiten, das sich bereits vielfach bewährt hat.
Preis 1. fl. 25 kr. per Flacon.
HAUPTDEPOT beim ERZEUGER, F. WÜSTL, APOTHEKER, SCHLANDERS, TIROL.

in Graz bei
J. Eichler, Barmh. Brüder, U. Stählinger
A. Jakic, R. Postl, J. Purgleitner und A. Reichel;
in Cilli bei J. Kupferschmid;
in Marburg bei J. Bancalari;
in Pettau bei J. Behrbalk;
in Klagenfurt bei P. Birnbacher;
in Villach bei F. Scholz;
in Laibach bei W. Mayr.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Kadauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.



Schutzmarke.

Depot in Cilli: Apoth. J. Kupferschmid

Das Vorzüglichste für die herannahende Sommerszeit zum Glänzen (Wichsen) des Leders an Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wägen etc., dessen Glanz auch bei Nässe nicht abfärbt, ist

J. Bendik's in St. Valentin neuerfundene k. k. ausschl. priv.

Lederglanz - Tinctur

welche nicht nur bei mehreren k. k. Regimentern, sondern auch bei kaiserl. Hoheiten für Pferdegeschirr und Wagenleder verwendet wird und wolle nicht mit ordinären Erzeugnissen, wie „Lederappretur“, „Moment- oder franz. Glanzwische“ verwechselt werden, denn ein Patent wurde nur **Bendik's Lederglanz-Tinctur** ertheilt.

Preise: Flasche Nr. I 1 fl., Nr. II 40 kr., Nr. III 20 kr.; letztere auf 60 Paar Schuhe genügend. Musterkisten mit 16 Stück Flaschen Nr. III werden franco jeder Station per Nachnahme von fl. 3.20 oder gegen Einsendung des Betrages versendet.

Um trotz Nässe bei Thauwetter etc. trockene Füße zu erhalten, ist das ebenfalls durch Patent vor Nachahmung geschützte

wasserdichte Ledernahrungsfett

das beste Lederconservierungsmittel; Beweis der Ubertrefflichkeit sind 25 Prämirungen. Seit mehr als 10 Jahren bei Jagdschuhwerk vom Allerhöchsten Hofe im Gebrauch und von ersten Fachautoritäten nach chemischer Analyse als vorzüglich anerkannt.

Warnung. Beim Kaufe achte man auf den an den Flaschen und Blechdosen angebrachten Namen J. Bendik, denn es werden unter ähnlicher Schutzmarke Fettgemische zu Markte gebracht, welche nichts weiter sind, als Vaseline- oder Mineraltalgfabrikate. Vaseline ist sonst nichts Anderes, als geläuterter Petroleumsatz, welcher früher unter Petroleum-Wagenschmiere Verwendung fand, und nun als Ledersalbe die Rolle spielen muss, um die Abfälle zu verwerthen. — Wiederverkäufern Rabatt.

Zu Fabrikspreisen lagernd bei folgenden Herren Kaufleuten: In Cilli bei Traun & Stiger, Graz: F. Kroath, Pettau: C. Toman, Marburg: Holasek, Jos. Martinz, Klagenfurt: Mussi, Laibach: S chnisnig & Weber, sowie in allen grösseren Orten der Monarchie.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe gefälligst eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die illustrierte Broschüre „Krankenfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch

erläuternde Krankenberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker veräumen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten. **XL**

476 I

Grösstes Lager vorzüglicher echter **Weissweine** aus den besten Gebirgen u. Jahrgängen.
Unverfälschte
Rothweine in jeder Qualität u. Geschmacksrichtung.
Guten Viseller Schillerwein 229 10
per Liter von 14 kr. aufwärts, empfiehlt zur geneigten Abnahme
Weinhandlung Jos. Pallos, Cilli.
Kellereien: Grafegebäude. Comptoir: Badgasse 132.

Oesterreichische Industrie in Bregenz.

WOLL-REGIME. Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze sind:
Benger's allein echte
Normal-Unterkleider.
Prämirt mit 3 goldenen Medaillen.
Illustrirte Kataloge gratis.
Alleinig von Prof. Dr. G. Jaeger concessionirt
W. BENDER SÖHNE, Bregenz.
Depot bei Traun & Stiger in Cilli, Josef Kokoschineg in Marburg. 148 6



„Zacherlin“

das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.
Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.
Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut.
Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß. 499—12
Es befreit aufs schnellste von der Plage der Fliegen.
Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.
Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen etc.

Man achte genau: Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Zacherl-Specialität.
Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen vom Haupt-Depot
J. Zacherl, Wien, I., Goldschmiedgasse 2.
In Cilli bei Herren Traun & Stiger
" " " " Ferd. Pellé
" " " " Hočevar & Zupan
In Lichtenwald bei Herrn S. F. Schalk, Trifail bei Herrn Jos. E. Jaschke, Tüffer bei Herrn Andr. Elsbacher
In Cilli bei Herrn Alois Walland
" " " " Franz Zanger
" " " " J. Kupferschmid

Garten - Eröffnung.

Beehre mich hiemit höflichst anzuzeigen, dass ich meinen **Garten, Salon** und doppelte ganz neu hergerichtete **Kegeibahn** eröffnet habe. Meine Localitäten stehen zu allen Festlichkeiten, Versammlungen, für Vereine etc. bereitwilligst zur Verfügung.

Ferner gebe ich bekannt, dass ich von nun an **jeden Freitag und Sonntag** **Krebse u. Forellen**

haben werde. Billige Back- und Brathühner, sowie die beliebte **saure Milch** ist täglich frisch zu haben. Bestens bekannte **gute Weine** und vorzügliches **Mathes - Bier** im Ausschank. — Jedes Quantum **Eis** billigst. — Um gütigen Zuspruch bittet
351 2 **Mac Sima.**

50" - Bicycles

ganz neu, ist billig zu verkaufen, auch gegen ein **48" oder Kangaroo** umzutauschen. Anzufragen in der Adm. sub „400“. 348

30 Schaff Kartoffel

im Ganzen oder partienweise billig zu verkaufen. 349
Herrengasse 6, 1. Stock.

Anempfehlung.

Endesgefertigter erlaubt sich hiemit ein p. t. Publicum auf die in seinem Gasthause zum Ausschank gebrachten **nur echten Naturweine** besonders aufmerksam zu machen und empfiehlt gleichzeitig seine vorzügliche kalte und warme Küche.
Hochachtungsvoll 350 2

Anton Tucher, Gastwirth zur Czarda.

Lohnendes Nebeneinkommen.

Lebens- und Feuerversicherungs-Agenten finden für Städte, Märkte und grössere Pfarren bei einer renommirten österr. Gesellschaft Aufnahme. Bei entsprechender Leistung fixe Bezüge. Briefl. Anfragen unter „L. N. 1867“ an dieses Blatt. 51 50

Sicherheits - Bicycle (Kangaroo)

ganz neu, ist **billigst** zu verkaufen. Anzufragen in der Adm. 337 3

Der bisher von Herrn Negri als Holzplatz benützte 325

Gartengrund

ist gleich zu verpachten. Ausk. Exp.

Div. Glaswände, Stellagen, auch ein Portal mit Spiegelscheiben sind billig zu verkaufen. Ausk. Exp.

Heinrich Reppitsch, Cilli



Brückenwaagenbau und Kunstschlosserei vis-à-vis dem Giselspital (Lahnhofstrasse 25) besorgt die k. k. Aichung für alle Systeme von Waagen, Gewichten und Maasen, und fertigt die daran nöthigen Reparaturen und Richtigstellungen prompt und billigst unter Garantie der Aichfähigkeit. 189-12

Warenlager - Verkauf.

Im Concourse des Herrn Joh. Omerzu, Kaufmann in Wisell, wird das auf 2599 fl. 44 kr. geschätzte Warenlager, bestehend aus **Schnitt-, Eisen- und Specereiwaren etc.** in Pausch und Bogen veräussert.

Die diesfälligen Offerte sind bis 3. Juni l. J. beim Concurssmasse-Verwalter Herrn Dr. Guido Srebre, Advocat in Rann, einzubringen.

Der Gläubiger-Ausschuss und der Herr Concurss-Commissär behalten sich die Genehmigung des Kaufgeschäftes vor, ohne an irgend ein Offert gebunden zu sein.

Vom Inventurs-Protocolle kann beim k. k. Bezirksgerichte in Rann oder in der Kanzlei des Concurssmasse-Verwalters Einsicht genommen werden.

Zur Vermeidung wiederholter Zureisekosten von Rann nach Wisell kann das unter gerichtlicher Sperre in Wisell befindliche Warenlager nur am 27. Mai l. J. von den Kaufustigen besichtigt werden. 545 3

Heumahd

im Hausleitner'schen Garten nächst der Kapuzinerbrücke. Offerte an Notar Baš. 347

Stutzflügel

Nussholz, 6³/₄, Octav, englische Dämpfung und Eisenverspreizung, fehlerfreier Stimmstock, Resonanzboden, ist um **100 fl.** zu verkaufen: 339 2

Marburg, Herrengasse 26.

Danksagung an die Lebensversicherungs-Gesellschaft „The Gresham“ in London.

Unterfertigte erhielt aus einer Polizze auf den Ablebensfall ihres Mannes Herrn Franz Šentak, Lederfabrikant und Realitätenbesitzer in Franz, den Betrag von viertausend Gulden auf das Coulanteste ohne jeglichen Abzug ausbezahlt. Jedermann den Abschluss einer Versicherung bei dieser grossen bestens accreditirten Gesellschaft wärmstens empfehlend, sage ich noch meinen besonderen Dank dem Herrn General-Repräsentanten Guido Zeschko in Laibach für die rasche Liquidirung und das freundliche Entgegenkommen.
Franz bei Cilli. 15. Mai 1887.

Theresia Šentak.

Anlässlich der Pfingst-Feiertage

Vergnügungszüge

mit ca. halben Fahrpreisen
von **Cilli nach Wien, dann nach Fiume, Triest, Venedig.**

Fahrpreise für die Hin- und Rückfahrt:					
Von Cilli nach	Wien	II. Classe fl.	18.—	III. Classe fl.	12.—
" "	Fiume	II. " "	12.—	III. " "	8.—
" "	Triest	II. " "	12.—	III. " "	8.—
" "	Venedig	II. " "	15.—	III. " "	10.—
				und fres.	17.40
					11.20

Die Abfahrt nach Wien erfolgt am 28. Mai 5 Uhr 42 Min. Nachm.
Ankunft in Wien am 29. Mai 5 Uhr 20 Min. Früh.
Die Abfahrt nach **Fiume, Triest, Venedig**, erfolgt am 29. Mai 10 Uhr 2 Min. Vormittag.
Ankunft in Fiume am 29. Mai 11 Uhr 42 Min. Abends.
Ankunft in Triest am 29. Mai 6 Uhr 30 Min. Abends.
Billetgiltigkeit 14 Tage. — Freigeäck wird keines gewährt. — Kinder zahlen die volle Gebühr.
Alles Nähere die Plakate und Programme, welche letztere am Bahnhofe erhältlich sind.
G. Schrockl's Witwe, I. Wiener Reise-Bureau.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

empfehl ich ihr grosses Lager von **completen Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren** aus Nuss- und Eichenholz, **Salon-Kästen, Credenzen** mit und ohne Marmorplatten, **Spiegeln, Karajessen**. Reiche Auswahl von **Salon-Garnituren** von 90 fl. aufwärts, **Schlaf-Divans, Ottomanen** und **Ruhebetten**. Uebernahme aller **Tapetier-Arbeiten** eigener Erzeugung **billigst**. **Ausstattungen** und **Möblirungen** von **Land- und Badhäusern** werden **Hochachtungsvoll**

N. Kollndorfer.